

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

6. Jahrgang No. 49

Münster, Sask., Donnerstag, den 27. Januar 1910.

Fortlaufende Nr. 309

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Das Dorf Watrous ist von der Provinzial-Regierung zum Markt-flecken (Town) erhoben worden. Unterrichtsminister Calder von Regina hat sich mit Frl. Leslie, der Tochter des Geschäftsführers der Bank of Montreal, St. Mary, Ont. verlobt. Am 8. Febr. wird die Hochzeit sein.

Die St. Mary's Gemeinde in Regina zählt 1950 Mitglieder. Angefähr 375—400 Kinder besuchen die Schule. Im Jahre 1909 fanden 136 Taufen, 31 Trauungen und 40 Begräbnisse in der Gemeinde statt.

In Prince Albert wurde kürzlich durch J. Routhier ein Zweigverein des Ordens der katholischen Förster gegründet.

Die neue Linie der C.N.R. von Prince Albert nach Shellbrook wurde am 20. Jan. vollendet. Bis zum 1. Febr. werden die Züge den Verkehr beginnen.

In Prince Albert herrscht Mangel an Arbeitskräften. Die Prince Albert Lumber Company braucht noch 150 Leute, die Firmen George Moorehouse 60 und Bert Simpson 100 Mann für ihre Holz-Arbeiten. Es ist also in unserem Nordwesten nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter reichlich Arbeit zu haben für fleißige und strebsame Leute.

In Saskatoon hat G. W. Simpson eine Heimstätte aufgenommen, die sich ganz und gar in einem See wie sich nachher herausstellte, befindet. In seiner Wut ging der Mann zurück zur Landoffice und wollte eine andere Heimstätte aufnehmen. Es wurde ihm jedoch beschieden, dass er sich solange zu gedulden hätte, bis die nötigen Papiere von Ottawa zurückkämen.

Südlich von Moose Jaw wurde der verlorene Reichtum des Martin Koch, eines Heimstättlers, dessen Hütte jedenfalls bei der Nacht Feuer fing und niederbrannte, aus der Asche gewonnen.

### Alberta.

Wm. Mackenzie, der Präsident der C.N. Bahn hat sich neulich in Edmonton dahin geäußert, daß alle Kräfte aufgebracht werden würden die Hauptlinie der Bahn westlich von Edmonton vorwärts zu schieben. Die Regierung von B. Columbia habe die Bonds garantiert und er erwarte daß die Bahn in 4 Jahren bis zur Küste sein werde. Die Zweiglinie von Vegreville nach Calgary würde dieses Jahr fertiggestellt werden.

Die United Farmers Convention von Alberta hat den Beschluß gefaßt der Provinzial-Regierung eine Resolution zu unterbreiten des Inhalts, daß die Regierung die Elevatoren, sowohl innere als Termipalelevatoren übernehme, erbaue und betreibe. Es ist zweifelhaft, ob die Regierung den Wünschen der Farmer Rechnung tragen wird.

Die Medicine Hat Poultry Association wird am 15. und 16. Febr. eine Geflügel-Ausstellung abhalten.

### Manitoba.

Die Dominion Regierung hat Vorkehrungen getroffen, daß am kommenden 15. Februar mehr als zwölfhundert Heimstätten, etwa hundert Meilen von Winnipeg, die sich die Regierung bisher reserviert hatte, für die Besiedelung freigegeben werden sollen. Der Distrikt befindet sich zum großen Teil nördlich und östlich vom Dog Lake, in dessen Nähe schon ein großer Teil besiedelt ist. Sehr vorteilhaft für die neu zu eröffnende Gegend ist, daß die Canadian Northern Bahn beabsichtigt, im kommenden Sommer eine Zweigbahn dorthin zu bauen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Bahnbau dem neuen Ansiedler sofort ein wertvolles Absatzgebiet für seine Produkte eröffnet.

Die Western Flour Mills Co. hat beschlossen, 250,000 Dollar für Erweiterung ihrer Mühlen in Winnipeg auszugeben, um die Leistungen auf 5000 Fass per Tag zu erhöhen. Die Speicher sollen einen Fassungsvermögen von 700,000 Bushel erhalten.

### Ontario.

Der höchste Rekord im Handelsverkehr zwischen Canada und den Vereinigten Staaten wurde, wie aus dem Bericht des statistischen Bureaus des Departments für Handel und Arbeit hervorgeht, im letzten Kalenderjahr erreicht. Dieser Verkehr hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Der Import von Canada im Jahre 1899 belief sich durchschnittlich auf 35,000,000 Dollar; im Jahre 1909 jedoch auf 88,000,000 Dollar. In derselben Zeitperiode stieg der Export von den Vereinigten Staaten nach Canada von 86,900,000 Dollar auf ungefähr 190,000,000 Dollar.

Der Jahresbericht der berittenen Nordwest-Polizei ist soeben in Ottawa veröffentlicht worden. Danach bestand die Polizeimacht Ende September v. J. aus 51 Offizieren, 600 Subalternen Offizieren und Polizisten und 558 Pferden; 2 Polizisten und 35 Pferde mehr als im Jahre vorher. Diese Polizeimacht verteilt sich wie folgt: 240 in Alberta, 306 in Saskatchewan, 31 in den Nordwest-Territorien und 74 im Yukon-Gebiet. Der Kommissär Perry gibt an, daß die einzelnen Abteilungen große Schwierigkeiten hätten, um allen Anforderungen Genüge zu leisten und daß bei dem rapiden Anwachsen der Bevölkerung mindestens eine doppelte Anzahl von Leuten nötig sei.

Der erste Dampfer der zukünftigen Flotte der Grand Trunk Pacific Gesellschaft ist kürzlich in Newcastle in England vom Stapel gelaufen. Die Taufe nahm Frau Richard P. Newman aus Victoria, B. C. vor. Das Schiff erhielt den Namen „Prince Rupert“. Zu der Tauffeierlichkeit waren viele hervorragende Persönlichkeiten geladen und erschienen. Das Schiff ist 320 Fuß lang, 42 Fuß breit und 18 Fuß hoch bis zum Hauptdeck; es hat 2850 Bruttotonnen.

Am 25. Jan. wurde die diesjährige Sitzung der Provinzial-Legislatur eröffnet. Der Tag ist wohl nicht aus Zufall von den Ministern gewählt worden; denn es ist der fünfte Jahrestag der Niederlage der lange bestandenen liberalen Regierung der Provinz Ontario.

Premier Laurier diskutierte kürzlich im Dominion Parlament über die Flottenvorlage, welche die erste Lesung passierte. Es sollen nicht 7 Schiffe, sondern 11 gebaut werden, deren Kosten 11,000,000 Dollar betragen werden. Die 11 Schiffe setzen sich wie folgt zusammen: 4 Bristol, 1 Boadicea und 6 Torpedobootzerstörer. Die Bristols sind gepanzerte Kreuzer von 4800 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten; die kanadischen Schiffe dieser Art sollen mit 8 Kanonen ausgerüstet werden. Sie erfordern eine Besatzung von 371 Mann und 20 Offizieren. Die Boadicea ist ein ungepanzertes und führt nur 6 Kanonen. Über die Torpedobootzerstörer führte der Premier aus, daß man früher diese nur in allernächster Nähe der Küste gebraucht, daß jedoch die neueren Typen einen bedeutend weitern Aktionsradius hätten. Hervorzuheben ist weiter, daß der Premier betonte, daß in besonderen Fällen die Schiffe zur Disposition des Königs gestellt werden sollten, was mit anderen Worten heißt, daß sie bei befürchteter Kriegsfrage unter englischen Oberbefehl kommen können.

### Quebec.

Kürzlich brannte die katholische Kirche zu St. Catharines. Bortneuf, nebst fast sämtlichem Inhalte ab. Der Schaden ist ein enormer.

In Montreal wurde die 65 Jahre alte Adeline Dubois verhaftet, die seit 35 Jahren Männerkleidung trug. Der neue Union-Bahnhof in Quebec wird, wie der Nchtb. S. N. Parent, Besitzer der Transkontinentalen Eisenbahn-Kommission, bekannt machte, etwa 5,000,000 Dol. kosten. Lord Strathcona hat der per Kabel 27,000 Dal. dem Komitee überwiesen, welches mit dem Bau eines Not-Hospitals für Typhuskranken in Montreal beauftragt ist. Ein zur Zeit leerstehendes Fabrikgebäude soll in

u f

Klein usw., bar.

bern. 00.

Sask.

geschlachtete Fleisch, welches noch lebenswarm in die Hand genommen werden kann und geschotten werden kann, und uns durch seinen ganz eigenschmack, insbesondere meist mit nur wenig Salz, Brot oder andere Zusatzstoffe, wie Kartoffeln, essen kann, als zupuder, mit versuchsweise mögliche, ihm den ungeschmack zu nehmen, es half nichts oder doch wenig.

Fortsetzung folgt.

moristisches.

Frau A.: „Mein Mann ist vierzig Jahre alt; zwischen ihm und mir besteht ein Altersunterschied von zehn Jahren.“

Was Sie sagen, Sie sind ebenso jung aus wie ich.“

„Was macht Aug. — Arzt: Deine Junge, Tommy!“

„Nein, nein das tu ich Bestern hab ich sie dem Arzt und davon tut mir nichts weh!“

„Trägt vor: Der Stuhl ist leer, auf dem der König“

„Was versteht Du unter dem reinernen Stuhl?“  
„Ein elfenbeinerner Stuhl mit elf Beinen.“

ein Krankenhaus umgebaut werden. Lord Strathcona war durch Sir Hugh Graham telegraphisch über den großen Umfang den die Krankheit genommen, unterrichtet worden. In dem Antwortlabel stellt der Lord eine Beisteuer von 100,000 Dol. in Aussicht für einen Fond, der zur Ermittlung der Ursachen der Seuche und zu deren wirksamen Bekämpfung gegründet werden soll.

**British Columbia**

Die in Vancouver im Jahre 1909 erteilten Bauerlaubnischeine erreichen die anständige Höhe von über 7,000,000 D.Mar.

Am 20. Jan. wurde unter den üblichen Zeremonien die 12. Legislatur der Provinz eröffnet. Der Achtb. T. W. Paterson, der neue Governator hielt die Thronrede. Zum Sprecher wurde M. Gberts erkoren.

**Ver. Staaten.**

**Washington.** Die Ver. Staaten stehen in der Produktion von Weizen nicht mehr an erster Stelle. Rußland hat ihren den Rang abgelaufen. Obwohl die Ernte in den Ver. Staaten im letzten Jahre nur durch die des Jahres 1891 übertroffen wurde, hat Rußland doch 26,000,000 Bu. Weizen mehr hervorgebracht als Amerika. Die russische Weizenerte erreichte für 1909 die Riesenziffer von 783,000,000 Bu. Dies sind 100,000,000 Bu. mehr als in Rußland je zuvor in einem Jahre geerntet wurden. Nur zweimal hat die Weizenproduktion Rußlands die der Ver. Staaten übertroffen und zwar das erste Mal im Jahre 1904 als die amerikanische Ernte teilweise fehlschlug. Die Russen exportieren ungefähr ein Viertel ihres Weizens. Die lehrjährige Ernte wuchs auf 72,000,000 Acker Landes. Für Brodbäcker wird in Rußland hauptsächlich Roggen benutzt. Berichte, die im Ackerbau-Departement von einem Duzend Ländern eingingen, die in den vergangen Jahren mehr als vier Fünftel der Weizenmenge der ganzen Welt lieferten, zeigen in Jahre 1909 eine Zunahme von 87,000,000 Bu. Die Weizenproduktion der ganzen Welt erreichte die Riesensumme von 2,150,000,000 im Jahre 1909. Die drei Länder, in denen die Weizenproduktion abfiel, sind Deutschland, Ungarn und Bosnien.

Die frühere Königin Wilhelmina von Siam ist mit einer Anzahl Bekannten hier eingetroffen und in einem Hotel abgeblieben. Sie beabsichtigt mehrere Wochen hier zu bleiben. Der Hauptzweck ihres hiesigen Aufenthaltes besteht darin, ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Heimat an zuständiger Stelle zu erwecken und die Auswanderung nach den Hawaii-Inseln zu fördern.

**Lontitown, Ark.** Die von Italienern gegründete Ortschaft Lontitown wird in den nächsten Tagen zu einer Stadt erhoben werden. Die Bewohner, welche den südlichen Sumpfländern entstammen, hatten sich unter Leitung des Priesters Pietro

Bandini hier angesiedelt und unter des letzteren weiser und uneigennütziger Führung machte der neue Ort derartige Fortschritte, daß derselbe nunmehr städtische Rechte erhalten wird. Zu diesen gehört auch ein Bürgermeister nebst einer Anzahl anderer, deren Wahl am 11. Jan. stattfand. Rev. Bandini wurde zum Bürgermeister erwählt. Der geistliche Herr wollte erst nicht recht heran, vor Allem begte er Zweifel, ob diese neue Stellung sich mit seinem Verufe vertragen würde, doch der Druck war ein solch starker, daß er endlich zusagte, wenn auch unter der Bedingung, nur so lange im Amte bleiben zu müssen, bis Ordinanzen und dergleichen entworfen sind, um einer guten Regierung den Weg zu ebnen.

**New York.** Der Streik der hiesigen Stenographinnen hat nach der Berechnung von J. V. Jhman, dem Vorsitzenden der Fabrikantenvereinigung, bis jetzt einen Verlust von \$4,000,000 an Arbeitslöhnen und Profiten der Arbeitgeber gebracht. Der Streik scheint von seinem Ende noch immer so weit entfernt zu sein, wie an dem Tage, da der Ausstand erklärt wurde.

In Stadt und Umgegend hat Anfangs letzter Woche ein Schneesturm gehaust, wie er seit dem Blizzard des Jahres 1899 nicht mehr vorgekommen ist. Damals fielen 15 1/2 Zoll Schnee, während die diesmaligen Messungen 14 1/2 Zoll ergeben haben. Das Unwetter hat den Tod von neun Personen verschuldet, während sechs andere sich schweren Schaden zugezogen haben. Nicht weniger als 18,000 Mann waren mit dem Wegräumen des Schnees von den Straßen beschäftigt. Die Kosten werden \$800,000 übersteigen. Der Sturm hat den ganzen Staat New York und den größeren Teil der Neuenglandstaaten heimgesucht. Bei Martha's Vineyard und in der Gegend von Nantucket soll der Sturm so stark gewesen sein, wie man seit dem Jahre 1886 einen solchen nicht mehr beobachtet hat. Nantucket war mehrere Tage lang vollständig abgeschnitten, da kein Dampfer es hätte wagen können, vom Festland aus hinüberzufahren. Mehrere Dampfer wurden beschädigt.

**Fergus Falls, Minn.** Coroner Huggan ist benachrichtigt worden, daß die Leiche von Peter Olson, einem wohlhabenden Farmer von Otter Tail, in einem Schneehaufen gefunden worden ist. Er hatte den Ort spät am Abend des Donnerstags verlassen und scheint infolgedessen der Kälte umgekommen zu sein. Dies ist der dritte Fall der Art in der hiesigen Gegend innerhalb eines Monats.

**St. Paul, Minn.** Der Streik der Weizensteller ist immer noch nicht beendet.

**Ausland.**

**Berlin.** Die deutsche Zeppelein-Expedition wird demnächst praktisch eingeleitet werden. Auf Veranlassung des Prinzen Heinrich, welcher an der Spitze der zu dem Zweck gebildeten Gesellschaft steht, wird schon in diesem Frühjahr eine Vorpedition nach

**für gute Waren,**

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum

**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dis. Eggen, Kentucky Drills, Chatam Pflugmähren und Wagen, u. s. w.

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

**Neue Möbel**

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmer-Einrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühle, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. s. w.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY**  
2735 - 37 Lyon Str.  
St. Louis, Mo.  
Stuckstede & Bro.  
Kirchenglocken  
Glockenspiele u. Gesänge  
bester Qualität.  
Kupfer und Zinn

**A. L. MACLEAN B. A.**  
Barrister, Advokat, Öffentlicher Notar.  
Humboldt, Sask.  
Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce.  
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.  
Kveigooffice - Ponda, Sask.

**GEO. RITZ**  
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

...Dr. J. E. Barry...  
(Mc Gill, Montreal.)  
Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.  
Er hat seine Office im Billings Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce.  
Humboldt, Sask.

**HOTEL MUENSTER**

Besitzer: **Nichel Schmitt.**

Demals bekannter Hotelier in Maypeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

**Dana Hotel**

...und Bar...

Borzügliche Accommodation.

**W. A. Strong, Eigentümer**  
**DANA, SASK.**

**Glückwünsche**

laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“  
Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

**W. C. Blak & Sohn**

Berfänger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 CHITCH STR. Toronto

**PETER V. DA...**

Agent für  
Aut. Gasoline Maschine, M...  
Selbstbinder, Nähmaschine...  
De Caval Cream Separat...  
Schlitten. Agent für die...  
Pitts, Humely und Aven...

**Lebr...**  
Certifikat...  
für die St. Br...

Muß die deutsche un...  
herrschen. Zeugniß...  
Farrers verlaßt...  
am 1. April 1910.  
Man adressir...  
P. Chr...  
St. Bruno's Church

**Nordmet a...**

für Maschinerie...  
Eisenwaren immer...  
Wir sind Agenten für...  
McCormick Farm...  
nion Wägen. Auf 2...  
und eiserne Eggen...  
volle Auswahl in Pfl...  
für Sawyer und M...  
Mating Maschinen...  
line Engines, Blue...  
Separatoren. Wir...  
und wildes Farmland...  
Watson, Engelfeld...  
zu verleihen auf ver...  
billigen Interessen...  
zer Zeit für

Bersichert Euro...  
**NORDICK**  
ENGELFELD,

**Union of Ca...**

Haupt-Office:  
Autorisiertes Ka...  
Eingezahltes Ka...  
Reserve-Fonds...  
Geschäfts- und S...  
wünscht. Betreibt...  
geschäft.  
Humboldt-Zweia: V...

**The Can of Co...**

Hauptoffice -  
Kapital \$10,000,0...  
Sparlassen

Zu den Zweigen d...  
man ein Sparlassen...  
Deposits von \$1 u...  
genommen und Zin...  
ten werden erlaubt...  
keinen Zeitverlust...  
ganzen oder eines...  
Accounts können...  
mehrere Personen...  
ausnahmen können...  
stimmen Personen...  
beiden gemacht wer...

Humbol...  
E. R. Jar...

**Verlangt:**

Eine erprob...  
gut organisierte...  
Man...  
ST. PETERS BOTE,

**Jugel...**

Eine schwarze...  
Heifer, beide ohne...  
Abzuholen bei...  
**THEODOR**

**Hoodoo,**

**Jur B...**

Eine Farm zu verrent...  
Ordnung und 5 Meilen die...  
ter Kultur. Kaufpreis...  
Herr Jos. Tembo...

PETER WAGNER  
DANA

Agent für  
Aut. Gasoline Maschine, McCormick Drills, McCormick  
Selbstbinder, Nähmaschine, Heuschere, Wägen, Trak-  
tor, Kanal Grasm Separatoren, Baynes Dugies und  
Schlitten. Agent für die Nuttman Taylor, Buffalo  
Pumps, Kameln und Avery Drechselmaschinen.

Lehrer mit  
Zertifikat verlangt

für die St. Bruno Pfarrschule.  
Muß die deutsche und englische Sprache be-  
herrschen. Zeugnisse des hochw. Herrn  
Pfarrers verlangt. Die Schule fängt an  
am 1. April 1910.

Man adressiere  
P. Chrysostom, O.S.B.  
St. Bruno's Church - - BRUNO, SASK.

Kommet alle zu uns

für Maschinerie und Eisenwaren!  
Eisenwaren immer vollständig auf Lager.  
Wir sind Agenten für die Deering und  
McCormick Farmmaschinen, Old Domini-  
on Wägen. Auf 2 Jahre Zeit. Holzgerne  
und eiserne Eggen, Rasenschneider, und  
volle Auswahl in Pflügen. Ferner Agenten  
für Sawyer und Klassen Dresch- und Road  
Making Maschinen. Wir verkaufen Gaso-  
line Engines, Blue Bell und Empire Näh-  
Separatoren. Wir verkaufen verbessertes  
und wildes Farmland in der Umgegend von  
Watson, Engelfeld und St. Gregor. Geld  
zu verleihen auf verbessertes Farm Land zu  
billigen Interessen und können Geld in tur-  
zer Zeit für Sie hier haben.

Bersichert eure Gebäude bei uns  
NORDICK BROTHERS  
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Union Bank  
of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.  
Autorisiertes Kapital \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital \$3,200,000  
Reserve-Fonds \$1,700,000  
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts ge-  
wünscht. Betreibt ein allgemeines Ban-  
geschäft.  
Humboldt-Zweig: W. G. Scott, Manager.

The Canadian Bank  
of Commerce.

Hauptoffice - - - Toronto  
Kapital \$10,000,000 Rest \$6,000,000

Sparkassen Departement.

In den Zweigen der Bank in Canada wird  
man ein Sparkassen-Departement antreffen.  
Deposits von \$1 und aufwärts werden an-  
genommen und Zinsen zu den laufenden Ra-  
ten werden erlaubt. Der Depositor erleidet  
keinen Zeitverlust in der Herausnahme des  
ganzen oder eines Teiles des Deposits.  
Accounts können in den Namen zweier oder  
mehrerer Personen eröffnet werden. Her-  
ausnahmen können durch irgend eine der be-  
stimmten Personen oder durch den Ueberle-  
benden gemacht werden.

Humboldt-Zweig  
E. A. Jarvis, Manager.

Berlangt:

Eine erprobte Lehrerin für eine  
gut organisierte Pfarrschule.

Man adressiere:  
ST. PETERS BOTE, Münster, Sask.

Zugelaufen!

Eine schwarze Kuh und ein scheidiger  
Heifer, beide ohne Hörner.

Abzuholen bei  
THEODOR BROCKMANN,  
Hoodoo, Sask.

Zur Beachtung.

Ein Form abverrenten, 1 Helle westlich von St.  
Gregor und 5 Meilen östlich von Münster. 60 Acker unter  
Kultur. Auskunst erteilt  
Herr Jos. Lembrock, Münster, Sask.

der Großbau in Spitzbergen abgeben,  
welche die Centralstation für die Polar-  
Luftschiffe werden soll. Damit beginnen  
die wissenschaftlichen Vorarbeiten für die  
Expedition, an welche in den Kreisen der  
Forscher wie unter den aerquantiischen  
Fachleuten gleich hohe Erwartungen ge-  
knüpft werden. Die Vorexpedition soll  
bereits in Polareis eindringen und die  
zweckmäßigsten Verankerungen für die  
Luftschiffe berechnen.

Paris. Edmond Thierry, der bekann-  
te französische National-Ökonom, berech-  
net, daß der Reichtum Frankreichs wäh-  
rend des Jahres 1909 um \$1,200,000,  
000 zugenommen hat.

Eine Spezialdepesche aus Lissa-  
bon meldet aus autoritativer Quelle,  
daß die Trauung des Königs Manuel  
von Portugal mit Prinzessin Viktoria  
Patricia, der jüngsten Tochter des Her-  
zogs von Connaught, im nächsten Mai  
stattfinden werde.

Rom. „Osservatore Romano“ ent-  
hält eine Depesche von Harrar, einer  
Stadt im südwestlichen Abyssinien mit  
der Nachricht, daß Menelik am 23. Dez.  
starb und die Todesnachricht zur Ver-  
meidung innerer Wirren verheimlicht  
wurde.

Ein schreckliches Unglück

ereignete sich letzten Freitag in Ontario,  
33 Meilen westlich von Sudbury. Der  
Zug von Montreal auf der Soo Linie  
der C.P.R. nach Minneapolis entgleiste  
bei Kearn und mehrere Waggons fielen  
in den Spanisch River (Fluß). Ungefähr  
35 - 50 Personen wurden getötet und 92  
verletzt. Unter den Getöteten befindet  
sich auch ein katholischer Priester, dessen  
Name noch nicht bekannt ist. Es war  
bisher noch nicht möglich die Namen  
aller Toten zu erfahren. Das Unglück  
war das schrecklichste in Canadas Ge-  
schichte seit dem Bahnunglück am Tez-  
jardins Kanal zu Hamilton, im Jahre  
1867. Die Ursache des Unglücks war  
entweder eine gebrochene Schiene oder eine  
gebrochene Waggonachse.

Die Wahlen in England.

Schon über eine Woche sind in Eng-  
land die Wahlen im Gange, und noch  
ist nicht das Ende erreicht. Am Sams-  
tag war das Resultat folgendes: Unio-  
nisten (Tories) 219 Sitze; Liberalen  
201; Arbeiter 32; Nationalisten (Ir-  
länder) 67; im ganzen 519 Sitze. Die  
Arbeiterpartei wird wohl mit den Libe-  
ralen gehen und somit ist alle Aussicht  
vorhanden, daß die Irländer im zukünf-  
tigen britischen Parlamente das aus-  
schlaggebende Ja und Nein sagen kö-  
nen.

Urteil über den St. Peters Boten.

(Eingefandt).

Von einem Leser aus den Per. Staaten.

Ein solches Blatt für jedes Haus,  
Sonst sieht's darin ganz traurig aus.

Wo das Christentum nicht ganz erloschen  
ist, unterstützt man die kat. Presse.  
Eine gute Zeitung im Hause wirkt wie  
der Besuch eines guten Freundes. Mit

Freunden erwarte ich jede Woche den St.  
Peters Boten. Wenn für Auswärtige  
die lokalen Ereignisse auch nicht das In-  
teresse haben, wie für die Bewohner der  
dortigen Gegend, so bringt doch jede  
Nummer den einen oder anderen Aufsatz,  
welcher viel Lehrreiches enthält für jeder-  
man und manche Artikel sind derart, daß  
sie verdienen ausgeschnitten und aufbe-  
wahrt zu werden, weil sie einen bleiben-  
den Wert haben, so z. B. die kurze Auf-  
zählung der Hauptdaten des hochw. P.  
Oswald Moosmüller, O.S.B., in Num-  
mer 306. — Die Erklärung von Mün-  
ster in Nummer 307. — Mit Vergnügen  
lese ich die Erzählung über den deutsch-  
französischen Krieg von Laßberg, wovon  
der Anfang in Nummer 306 gemacht ist.  
Dieses hat für mich ein besonderes In-  
teresse, da ich nicht nur anno 1870 selbst  
die deutschen Waffen getragen, sondern  
auch ein Stück des Krieges mitangesehen  
habe.

Statt die merkwürdigsten Artikel aus-  
zuschneiden, kann man mit mehr Vorteil  
sich ein Inhaltsverzeichnis anlegen und  
alle Nummern der Zeitung aufbewahren.  
So eriangt man allmählig eine Menge  
von nützlichen Kenntnissen.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Sechs Schwe-  
stern, genannt „Graue Nonnen des  
Kreuzes“, kamen hier kürzlich von Mon-  
treal, Que., an und nahmen auf etliche  
Tage Wohnung in der Akademie der  
Schwestern unserer 1. Frau von Sion.  
Sie befanden sich auf der Reise nach den  
Indianermissionen in der Umgegend von  
Jesse a la Croix, woselbst sie zum Heil  
der armen Indianer wirken werden.  
Am Donnerstag vorletzter Woche traten  
sie in Begleitung eines Patres und zweier  
Brüder aus dem Orden der Oblaten  
die lange und beschwerliche Reise von  
Prince Albert nach ihrem Bestimmungs-  
ort an. Die Strecke, die sie per Schlit-  
ten zurücklegen mußten, beträgt 300  
Meilen und nimmt, wenn alles gut von-  
statten geht, 10 Tage in Anspruch. Die  
Namen dieser heldenmütigen, gottgeweihten  
Jungfrauen sind: Mutter Oberin  
St. Nazaire und die Schwestern Van-  
din, Elise, St. Adelin, Yvonne und  
Alise.

Montreal, Que. Lord Strathcona,  
ein Protektant, hat dem hochw. Erzbis-  
chof von Bruchest zur Deckung der Unkosten  
des im September dieses Jahres in  
Montreal zu veranstaltenden Eucharisti-  
schen Kongresses die ansehnliche Summe  
von \$5,000 überreicht.

Wien. Zum Koadjutor des Erzbis-  
chofs von Wien, des hochbetagten Kar-  
dinal's Gruscha, ist Migr. Nagel, Bi-  
schof von Trieste, ein geborener Wiener  
und vor seiner Erhebung zur bischöflichen  
Würde, Rektor der österreichischen Na-  
tionalstiftung in Rom, ernannt worden.  
Weibbischhof Marschall, der bereits im  
70. Lebensjahr steht, soll zum Titular-  
erzbischof ernannt werden.

St. Paul, Minn. Kürzlich erfolgte  
die schon lange erwartete Ankündigung  
der Errichtung von zwei neuen Diözesen  
in der Kirchenprovinz St. Paul. Der

hochw. Erzbischof gab die vollzogene  
Tatsache in den folgenden Worten be-  
kannt: „Die Empfehlung der Bischöfe  
der Kirchenprovinz St. Paul, daß im  
Nordwesten zwei neue Diözesen errichtet  
werden, wurde in Rom gutgeheißen. Die  
neuen Diözesen sind Crookston im nord-  
westlichen Minnesota und Bismark im  
westlichen Nord-Dakota. Die neue Diö-  
zese Crookston umfaßt jenen Teil Minne-  
sotas, der westlich von der Ostgrenze von  
Hubbard und Beltrami County und  
nördlich von der Südgrenze der Coun-  
ties Clay, Becker und Hubbard gelegen  
ist. Die neue Diözese Bismark umfaßt  
das ganze Territorium im Staate Nord-  
Dakota westlich von der Ostgrenze der  
Counties Emmons, Burleigh, McLean  
und Ward. Bischofsstühle werden die  
Städte Crookston und Bismark. Bi-  
schofe werden binnen kurzem ernannt  
werden.“ Die Errichtung der neuen  
Diözesen kommt nicht unerwartet. Die  
Verhandlungen in Rom zogen sich aber  
augenscheinlich länger hin, als man er-  
wartet hatte. Durch die Gründung der  
neuen Diözesen sind jetzt, nachdem neu-  
lich ein Oberhirte für den verwaisten  
Stuhl von Fargo ernannt wurde, für die  
Kirchenprovinz St. Paul vier Bi-  
schofe zu ernennen: für Winona, wo in-  
folge des Todes von Bischof Cotter eine  
Sedisvakanz entstand, für Lead, das  
durch die Resignation des kürzlich zum  
Titularbischof von Antipatris in Pala-  
stina ernannten hochw. Bischofs J.  
N. Stariba vakant wurde, sowie für  
Crookston und Bismark. „Dazu-  
kommt, schreibt der „Wanderer“ zum  
Schluß, „wenn wir recht unterrichtet  
sind, die Ernennung eines Weibbischofs  
für Minneapolis. Die Ernennung der  
Bischöfe für Winona und Lead zieht sich  
ungewöhnlich in die Länge, dürfte aber  
jetzt nicht mehr lange auf sich warten las-  
sen.“

München. Die altehrwürdige Bene-  
diktinerabtei Schäftlarn wird  
demnächst wieder in eine Abtei umgewan-  
delt werden. Schäftlarn hat eine sehr  
reiche Geschichte. Erwähnt sei beispiels-  
weise, daß sich 1705 die Freiheitskäm-  
pfer aus dem bayerischen Oberlande in  
Schäftlarn versammelten, ehe sie nach  
Sendling zogen, um die kurfürstliche  
Hauptstadt München von der österrei-  
schen Bedrückung zu befreien. In der  
Sendlinger Nordnacht wurden die verra-  
tenen Bauern fast bis auf den letzten  
Mann hingeschlachtet. Im Jahre 1803  
verfiel Schäftlarn der Säkularisation.  
Die reichen Klostergüter wurden zertrüm-  
mert. Der Staat behielt nur den größ-  
ten Teil der rechts und links der Isar  
sich weit hin erstreckenden Klosterwaldun-  
gen. Nach manigfachen Schicksalen ka-  
men die Klostergebäude mit einer präch-  
tigen Barockkirche erst wieder in den 60-er  
Jahren des vorigen Jahrhunderts  
an die Benediktiner, die durch ein heute  
noch blühendes Progymnasium mit In-  
ternat ihren Unterhalt suchen. Erst  
allmählich mehrte sich der Grund- und  
Waldbesitz des Klosters wieder einiger-  
maßen, jedoch reicht er auch heute bei  
weitem nicht an die frühere Herrlichkeit  
an. So. (siehe auf Seite 6)

AREN,

blung o geht o zum  
I - STORE

Handlung finden werdet,  
oren, Raymond Näh,  
Kentucky Drills, Chat,

G

BELL FOUNDRY  
2735 - 37 Lyon Str  
St. Louis, Mo.  
Stuckstede & Bro.  
Kirchenglocken  
Glockenspiele u. Gesäute  
bester Qualität.  
Kupfer und Zinn

MACLEAN B. A.  
Advokat, Öffentlicher Notar,  
Humboldt, Sask.  
Höfliche Tür zur Postoffice und  
Bank of Commerce.  
Leihen auf verbesserte Farmen.  
Wonda, Sask

Victoria Hotel

REGINA...  
als die Heimat der Deut-  
in Saskatchewan und des  
sten.  
Höchliche Mahlzeiten  
Neue helle Zimmer  
Bade Zimmer  
Mäßige Preise  
Besten Getränke aller Art  
Bahn & Billiardhalle

na Hotel

...und Bar...  
Höchliche Accomodation.  
Eigentümer  
DANA, SASK.

Glückwünsche  
den beständig  
von jenen, die  
t uns Handel  
treiben.

agt: „Ihre Artikel bereiten  
Freude.“  
„Die Gegenstände welche ich  
en kaufe, sind erstklassig.“

E. Blake & Sohn

ger von vollständigen  
ngerätschaften u. s. w.

rch Str., Tarentg

# St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priors, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

### Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehende Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Veränderungen werden, wenn verlangt, frei versendet. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Bots- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

### ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

### Kirchenkalender.

- 30. Jan. Septuagesima. Ev. Von den verschiedenen Aedern. Martina.
- 31. Jan. Mont. Petrus von Nola.
- 1. Febr. Dienst. Ignatius.
- 2. Febr. Mittw. Mariä Lichtmess.
- 3. Febr. Donnerst. Blasius. Ansgar.
- 4. Febr. Freit. Andreas Corsini. Beronika.
- 5. Febr. Samst. Agatha, S. Japan. Märtyrer.

**Vom französischen Kulturkampf.** Wegen Msgr. Amette, der Erzbischof von Paris, ist abermals eine Schadenersatzklage, schon die fünfte und sechste, angestrengt worden. Der Kläger in diesem Falle ist der Professor an der Pariser Lehrerbildungsanstalt Brofloette, Verfasser mehrerer von den Bischöfen Frankreichs verbotener kirchenfeindlicher bzw. antichristlicher Lehrbücher der Geschichte.

**Ein päpstlicher Gesandter als Schiedsrichter.** Der päpstliche Nuntius in Rio (Brasilien) übernahm vor vier Jahren auf Wunsch der brasilianischen Regierung und mit Zustimmung des Papstes den Vorsitz eines Schiedsgerichtes, welches Grenzstreitigkeiten zwischen Brasilien und Bolivien regeln sollte. Der Nuntius beteiligte sich eifrig an den Arbeiten, die nun abgeschlossen sind. Nunmehr sind sämtliche Streitpunkte erledigt. In der letzten Sitzung des Gerichtes erschien der brasilianische Justizminister und dankte namens der Bundesregierung dem Nuntius für seine große Mühewaltung. Das brasilianische und das bolivianische Parlament werden noch im besonderen dem Papste und seinem Nuntius den Dank aussprechen, da beide Teile mit den getroffenen Entscheidungen sehr zufrieden sind.

### St. Peters Kolonie.

Am Montag hat der hochw. P. Leo D.S.B. Frau Lindberg von Dead Horse Lake, die Mutter des Herrn E. J. Lindberg von Münster, mit hl. Sacramenten versehen.

Das Wetter der vergangenen Woche war prächtig. Am Sonntag hatten wir sogar Tauwetter und am Dienstag Regen.

Der Familie Körner von Carmel wurde ein Söhnlein geschenkt.

Frau Heidgerken von Humboldt wurde die traurige Kunde, daß ihr Vater, Herr Ludwig Wöll, in den N. Staaten gestorben ist.

Am 18. Jan. wurden in der St. Augustinus Kirche in Humboldt durch P. Rudolph ehelich verbunden Peter Bug und Maria Borschowa.

Dr. Edward J. Webb, Augenarzt wird sich zur Ausübung seiner Praxis am 28. und 29. Jan. im Münster Hotel und am 31. Jan und 1. Febr. im Windsor Hotel, Humboldt, aufhalten.

Bsuchen Sie unseren Laden und besuchen Sie sich unsere Auswahl von Schuhen. Wir schlagen sie alle los zu Schleuderpreisen.

Lembrod & Bruning.

Wir haben vor einiger Zeit eine große Auswahl von wunderschönen Statuen der Heiligen erhalten, die sich besonders eignen zur Ausschmückung des Hausaltars in einer christlichen Familie. Preise sehr niedrig. Erhältlich in der Office des St. Peters Botes.

Ein gutes Pferd zu vertauschen für ein Joch Ochsen.

Lembrod & Bruning.

Zu verkaufen ein schweres Pferd 1475 Pfd., Alter 9 Jahre, oder auf gute Ochsen umzutauschen.

Peter Rehs, Dana, Sask.

Im Ardath Schulhause südlich von Watson wurde letzte Woche eine Besammlung abgehalten zwecks Errichtung einer ländlichen Telephonlinie zwischen Watson und Jansen. Da Watson an der C.N.R. und Jansen an der C.P.R. liegt und beide aufblühende Städtchen nur 32 Meilen von einander entfernt sind, so erhofft man große Vorteile von der geplanten Telephonlinie insbesondere bezug auf die Preise des Getreides und sonstiger Produkte. Um die weiteren notwendigen Schritte zu tun wurde ein Komitee aufgestellt, das sich aus folgenden Herren zusammensetzt: E. J. Bullis, Heinrich Jansen, Math. Bartholet, J. S. Kriesen und Alex. Reichen. 29 Anteilnehmer treten fort auf die Subskriptionsliste.

**Verlangt:**

ein Mann, der eine Viertelsektion Land anbaut und einjährig ungefähr eine Meile südlich von Münster. Man schreibe an E. C. Kelly, Carroh, Iowa.

E. C. Kelly.

J. S. Pieterman wurde letzte Woche per Allomation zum Mitglied des Watsoner Stadtrates gewählt.

Die jährliche Versammlung der

Watson Creamery Co. wird am 7. Febr. nachmittags 2 Uhr im Victoria Hotel stattfinden.

Am Montag vbriger Woche entgleiste der nach dem Westen laufende Passagierzug der C.N.R. bei Carmel Station, aber zum guten Glück nahm niemand Schaden. Nur die Lokomotive und der Postwaggon verließen die Schienen. Der hochw. P. Christomus D.S.B. befand sich auf dem Zuge.

Jan. G. Schmidt von Humboldt und M. Beronika Bedford von Rosendale wurden kürzlich durch den hochw. Refenault in Portage la Prairie Man. getraut.

Ohne Ankündigung von Seiten der gelehrten Herren Astronomen hat sich ein Komet so nahe an die Erde herangewagt, daß er während der letzten Tage ganz gemächlich mit dem bloßen Auge am Abendhimmel wahrgenommen werden konnte. Erst am Montag letzter Woche wurde er zum erstenmal beobachtet und zwar in Johannesburg, Afrika. Der Komet ist erster Größe und der schönste Schweifstern, der seit 1882, beobachtet wurde. Es ist noch nicht der Halley'sche Komet, denn dieser wird uns erst gegen Mai seinen Besuch abstellen.

Herr Anton Zeuz von Grubhang, S. Dak. hat seinen bei Humboldt wohnenden 3 Söhnen einen mehrtägigen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit seine Schritte auch nach dem Kloster in Münster gelenkt. Er behauptet, daß die St. Peters Kolonie sich bedeutend rascher entwickelt hätte, wie Dakota innerhalb desselben Zeitraumes. Besonders gut hat ihm die neue St. Peters Kirche gefallen. Das herrliche Winterwetter, dessen wir uns schon seit beinahe 2 Monaten erfreuen, hat es Herrn Zeuz angetan, daß er seinen Besuch noch um etliche Tage verlängerte.

Die Abend wird in der Humboldt Halle um 8 Uhr eine Unterhaltung von Herrn Ben. Müllmann und Kindern abgehalten werden, zu der alle eingeladen sind. Die Mittagspelle von Watson wird das Fest verschönen.

Vor ungefähr 2 Monaten sind fünf Kälber auf meinem Platz gekommen. Suche um den Besitzer.

Peter Schranll, Humboldt. In Rosfeld sind am 23. Jan. zu Vorstehern der dortigen Pfarreschule wiedergewählt worden: Mich. Vorstmejer, Leonhard Gransch und Emil Popinski. Im St. Mary's, Distrikt wurden gewählt: Peter Vogler, John Linde und Bernard Beckmann.

### Korrespondenzen.

Rosfeld, Sask., den 16. Jan. 1910. Weiter Vere!

Zur güt. Ausgleichung meines Contos

überfende ich einliegenden Betrag u. wünsche dem lieben Bote, daß jeder einzelnen Nummer desselben, im neuen Jahre mit derselber Spannung von seinen Lesern entgegen gesehen wird, wie jetzt dem Halley'schen Kometen.

Mit Gruß

Wm. Vens.

Rosfeld, Sask., den 17. Jan. 1910.

Weiter St. Peters Bote!

Gestern, als am Sonntage, hatten wir nach dem Gottesdienste in der Schule die jährliche Wahl für Kirchenvorsteher. Es wurden zu diesem Amte für das Jahr 1910 die folgenden Herren einstimmig per Allomation erwählt: Herr Heinrich Koll Sr., Herr Bernard Beckmann und Herr Frank Green. Die Wahl zeigte sich schöner und liebevoller Einigkeit unter den Gemeindegliedern. Wir können den neuen Vorstehern von Herzen Glück wünschen zu ihrem Ehrenamte, da sie das volle Vertrauen der Gemeinde besitzen. Und wir dürfen sicherlich hoffen, daß die Gemeinde unter ihrer vorstehlichen Tätigkeit in jeder Beziehung gute Fortschritte machen wird. — Auch im verfloffenen Jahre hat die Gemeinde Rosfeld sich wacker gehalten. Am letzten Sonntage veröffentlichte unser Seelforger P. Mathias, den finanziellen Status der Gemeinde, wobei sich herausstellte, daß im Laufe des verfloffenen Jahres über 1900 Dollars von der kleinen Gemeinde eingingen, was eine Einnahme von 400 Dollars mehr bedeutet als in den vorhergegangenen Jahren, wo die Gemeinde noch mehr Mitglieder zählte. — Von der eingegangenen Summe wurden ungefähr 500 Dollars für die Kirche und Pfarrhaus verwendet und nebenbei noch die schöne Summe von 400 Dollars Schulden abbezahlt. Die Gemeinde hat somit in den verfloffenen drei Jahren neben dem üblichen Pfarrgehalt, den Hinsen und andern laufenden Auslagen noch die nette Summe von 400 Dollar (in den 3 Jahren zusammen 1200 Dollar) Schulden abbezahlt, was ihr sicherlich zum Lobe gereicht. Die jetzige Gesamtschuld der Gemeinde kann bei gutem Zusammenarbeiten der Gemeinde in ungefähr 4 Jahren mit leichter Mühe abgetragen werden. Sicherlich werden alle wohlgesinnten Mitglieder der Gemeinde mit gerechtem, ehrenhaftem Stotze darauf hinarbeiten, damit dieses vorgesteckte Ziel auch sicher erreicht werde. Glück unsern wackeren Rosfeldern!

Rosfeld, Sask., den 16. Jan. 1910.

Werte Redaktion! Hier wurde heute eine Gemeinde Besammlung zwecks Erwählung neuer Kirchenvorsteher für das laufende Jahr abgehalten. Die folgende Herren wurden mit dieser Ehre bedacht: Heinrich Koll Sr., Bern. Beckmann und Franz Green.

Ferner hat Rosfeld und Umgegend für die letzte Zeit einen kleinen Umschwung zu verzeichnen. Itens hat Herr H. T. ein persönliches Eigentum per Auktion verkauft und ist nach den Ver. Staaten abgereist. Preis gedentl. Nachbar A. Burm und in kurzer Zeit auch zu verlassen. Derselbe hat sich südlich

von „Dana“ einen „Scip“ gekauft nach wenigen Monaten Wohnsitz aufschla von Herr Burm schaftskreisen hock denn derselbe hat „Poffen“ die die Gesichter in ten. Möge es da Nachbar auf seine wohl ergehen, so les farmprogra hat, ausrufen f fühle ich mich W blauen Bergen. Ferner bildet d „Grand-Trunk“ Sommer durch Prince Albert ge Gegenstand des Bürger bemerkt: auf Sec. 17 zu der spricht, Sec. dieses Glück w dritter aber bede zu wollen, die S Nord zu liegen eine Vermessung chen Ausgangsp die Seitengeleis pläge auszulegen frage nach 1 bis 2. Übrigens wi freudigem Jubel sucht erwartet. ranel — der sich felbs auf dem Chorleitung hie sammelt, — hat no einen afrikan und wird binnen Einzug halten. der Gemeinde se Lücke welche der Scheiden erwä der ausgefüllt. Wetter war hie brauchen wir Staaten abgen barn nicht zu b zwar noch nicht Strecke ist wo sehr schlimm t und einige La Friedens-Stim Ich möchte hie unserer Dichte vor seiner Ab mit einigen Jre gen zu beglück stets literarif Phantastie und höherem „Str aufrecht. Darun Heraus mit Erzählten Dast das Wenn ein Die Bergan Dann ist fi Die Zeit, Auch der An Goethe

ich einliegenden Betrag u.  
in Neben Boten, daß jeder ein-  
immer deselben, in neuen  
derselber Spannung von sei-  
entgegen gesehen wird, wie  
allenfchen - Kometen.

Mit Gruß  
Wm. Benz.  
Sask., den 17. Jan. 1910.  
ter St. Peters Bote!

am Sonntage, hatten wir  
Vottdienste in der Schule die  
ahl für Kirchenvorsteher. Es  
diesem Amte für das Jahr  
folgenden Herren einstimmig  
aktion erwählt: Herr Heinrich  
Herr Bernard Beckmann und  
k Green. Die Wahl zeigte  
und liebevoller Einigkeit un-  
neidemitgliedern. Wir kön-  
nen Vorsteher von Herzen  
chen zu ihrem Ehrenamte, da  
Bertrauen der Gemeinde be-  
d wir dürfen sicherlich hoffen,  
meinde unter ihrer vorsteher-  
keit in jeder Beziehung gute  
machen wird. — Auch im  
Jahre hat die Gemeinde  
wacker gehalten. Am letzten  
eröffentliche unser Seelsor-  
thig, den finanziellen Sta-  
meinde, wobei sich heraus-  
im Laufe des verfloffenen  
1900 Dollars von der klei-  
de eingingen, was eine Ein-  
400 Dollars mehr bedeutet  
vorhergegangenen Jahren,  
meinde noch mehr Mitglieder  
von der eingegangenen Sum-  
ungefähr 500 Dollars für  
ng und Reparaturzwecke an  
Pfarrhaus verwendet und  
och die schöne Summe von  
3 Schulden abgezahlt. Die  
at somit in den verfloffenen  
neben dem üblichen Pfarr-  
Häusern und andern laufenden  
och die nette Summe von  
(in den 3 Jahren zusammen  
r) Schulden abbezahlt, was  
zum Lobe gereicht. Die  
tschuld der Gemeinde kann  
zusammenarbeiten der Ge-  
ungefähr 4 Jahren mit leichter  
ragen werden. Sicherlich  
wohlgesinnten Mitglieder  
de mit gerechtem, ehrenhaf-  
darauf hinarbeiten, damit  
bedehte Ziel auch sicher erreicht  
id unsern wackern Leofel-  
k.

Sask., den 16. Jan. 1910.  
tion! Hier wurde heute  
de Beisammung zwecks Er-  
er Kirchenvorsteher für das  
r abgehalten. Die folgende  
en mit dieser Ehre bedacht:  
Er., Bern, Beckmann und  
k Green.  
t Leofeld und Umgegend  
re Zeit einen kleinen Um-  
erzeichnen. Itens hat Herr  
persönliches Eigentum per  
ust und ist nach den Ver-  
reit. Itens gedenkt Na-  
n uns in kurzer Zeit auch  
Derjelbe hat sich südlich

von „Dana“ einen sogenannten südafrikanischen  
„Scrip“ gekauft und wird  
nach wenigen Monaten dortselbst seine  
Wohnsitz aufschlagen. Das Scheiden  
von Herr Wurm wird in hiesigen Gesell-  
schaftskreisen höchst peinlich empfunden,  
denn derselbe hat durch seine humorvollen  
„Poffen“ die Gemüter stets geweckt und  
die Gesichter in heiterem Ansehen gehal-  
ten. Möge es daher unserem schiedenden  
Nachbar auf seinem neuen Landgute recht  
wohl ergehen, so daß, — nachdem er al-  
les farmprogrammgemäß eingerichtet  
hat, ausrufen kann: O wie glücklich  
fühle ich mich Westfäliger hier in den  
blauen Bergen südlich von „Dana“.  
Ferner bildet die neue Zweiglinie der  
„Grand-Trunk Pacific“ welche diesen  
Sommer durch die hiesige Gegend nach  
Prince Albert gebaut werden soll — den  
Begegnung des Taggesprächs. Ein  
Bürger bemerkt: Die Station kommt  
auf Sec. 17 zu stehen, ein zweiter nie-  
der spricht, Sec. 29 ist der Platz, dem  
dieses Glück wiederfahren wird. Ein  
dritter aber bedeutet authentisch wissen  
zu wollen, die Station kommt weiter gen  
Nord zu liegen. Nun, da aber jetzt  
eine Vermessungs-Abteilung vom südli-  
chen Ausgangspunkt an der Arbeit ist,  
die Seitengeleise und resp. Stad-  
plätze auszuliegen, dürfte diese Station-  
frage nach 1 bis 2 Wochen entschieden sein.  
Übrigens wird diese Zweig-Bahn mit  
freudigem Jubel begrüßt und mit Seh-  
sucht erwartet. Auch Herr J. G. Vor-  
ranel — der sich seit dem Bestehen Leo-  
felds auf dem Gebiete der Musik und  
Chorleitung hier große Verdienste ge-  
sammelt, — hat sich 2 Meilen von Bru-  
no einen afrikanischen „Scrip“ erworben  
und wird binnen 4 Monaten dort seinen  
Einzug halten. Diese Nachricht kommt  
der Gemeinde sehr unangenehm, denn die  
Lücke welche dem Chorgesang durch sein  
Scheiden erwächst, kann nicht leicht wie-  
der ausgefüllt werden. Das Winter-  
Wetter war hier soweit ausgezeichnet und  
brauchen wir daher unsere nach den  
Staaten abgewandten Freunde und Nach-  
barn nicht zu beneiden. Der Winter ist  
zwar noch nicht vorüber, eine sehr große  
Strecke ist noch zu durchleben, allein  
sehr schlimm kann er nicht mehr werden  
und einige Tage Kälte können uns die  
Friedens-Stimmung auch nicht nehmen.  
Ich möchte hier noch einen Aufruf an  
unseren Dichter Gruppe ergehen lassen,  
vor seiner Abreise nach dem Westen uns  
mit einigen seiner dichterischen Schöpfun-  
gen zu beglücken. Solche Reime werden  
stets literarische Tätigkeit in meiner  
Phantasie und halten die Sehnsucht nach  
höherem „Streben“ auf diesem Gebiete  
aufrecht.

Darum Dichter Gruppe,  
Herab mit einer Foppe-  
Erzählen Sie recht viel  
Denn das Wetter ist noch kühl.  
Wenn einst die langen Abende,  
Die Vergangenheit verschlingt.  
Dann ist für uns Canadier,  
Die Zeit, von Arbeit ganz nuringt.  
Auch der Farmer darf sich laden,  
An Goethes Dichter-Vorn.

Doch zu viel darf er nicht wagen,  
Weil er bauen muß das Korn.  
Mit Gruß v. B. P. Bogler.  
St. Walburg, den 15. Januar 1910.  
Bericht aus der Germania Kolonie!  
Da man nur sehr wenig hört von un-  
serer Germania Kolonie, so sehe ich mich  
veranlaßt, den Lesern des St. Peters  
Boten einiges Interessantes mitzuteilen.  
Ein Jahr ist wieder verflossen und ein  
neues hat zu beginnen angefangen und  
so hat sich ein jeder eines dem anderen  
ein glückseliges neues Jahr zugerufen,  
auch wir können vom Glück sagen, denn  
wir bekamen am 1. ds. Mts. eine neue  
Post-Office, St. Walburg und Mr. Ru-  
dolph Musch ist als Postmeister ernannt,  
auch stehen zwei Läden im Begriffe anzu-  
fungen. Und am 13. ds. Monats, da  
hatten wir wieder eine hl. Messe durch  
P. Julian von St. Hippolyt, bei welcher  
Gelegenheit wir die frohe Botschaft er-  
hielten, daß wir bis nächstes Frühj. Hr  
einen beständigen Priester erhalten wer-  
den und somit Nachmittags eine Ver-  
sammlung abgehalten wurde zum Bau  
einer Kirche. Welch' freudige Erwar-  
tung! Ich dachte mir aber gleich, dann  
kann es auch hier einmal Trubel geben,  
da es auch hier eine gemischte Bevölke-  
rung gibt. Also wohl aufgepaßt! Wel-  
leicht kann sich gar mancher Leser ein  
Beispiel nehmen. Nachmittags um 2  
Uhr begann die Kirchenversammlung;  
es waren zugegen 7 Franzosen, 2 Ir-  
länder und 25 Deutsche, ungefähr 15  
Deutsche konnten geschäftshalber nicht  
anwesend sein. Es wurde uns bekannt,  
daß wir einen Priester erhalten können,  
der nur französisch und englisch spricht,  
dann ging der Krach los, und wir Deut-  
sche einigten uns, daß wir nur für einen  
Priester stimmen, der deutsch, französisch  
und englisch spricht, da die meisten Deut-  
schen weder englisch verstehen noch spre-  
chen können.

Also dann wurde abgestimmt; aber  
welch' wunderliche Gesichter gab es hier-  
auf; denn die Deutschen hatten einen  
tüchtigen Fieb ins Gesicht bekommen,  
von ihren Landsleuten selbst, denn 21  
stimmten für den französisch und englisch  
sprechenden Priester und 13 Deutsche für  
einen deutsch, französisch und englisch-  
redenden, obwohl bereits alle Deutsche  
nur ihre Osterbeicht in deutsch machen  
können und so gar manche Kinder hier  
sind, welche zur Kommunion kommen  
sollen und auch nur deutsch können,  
also von einem deutschen Evangelium  
oder von einer deutschen Predigt keine  
Idee oder Rede, daß wir was verstehen  
können. Wer kann uns das zumuten?  
Daß wir das zugeben sollen! wo bleibt  
da die deutsche Moral; aber durch eine  
gute Partie und ein Glas Schnaps wur-  
de ja schon so gar mancher deutsche Gim-  
pel gefangen; wir haben ja Hoffnung,  
denn es wurde uns ja ein Butterbrot  
vor das Maul gestrichen, nämlich der  
Priester kann ja deutsch lernen oder wir  
französisch. Schon vor drei Jahren gab  
uns der hochw. Bischof das Verspre-  
chen, daß wir einen deutschen Priester  
erhalten — Sodann wurde für die Kir-  
che abgestimmt, welches einstimmig an-  
genommen wurde. Und nun so mühtere

„Valentines“  
Es ist nicht zu früh, sich nach „Valentines“ und Postkarten  
umzusehen. Wir haben soeben einen reichhaltigen Vorrat von  
Neuheiten erhalten zu niederen Preisen.  
Wenn Sie nach der Stadt kommen, sprechen Sie vor und  
besehen Sie sich diese Sachen. Der erste Käufer erhält stets  
die schönsten Sachen  
Wallace's Apotheke.  
Humboldt, Sask.

Verlangt  
Saskatoon Bier  
und besteht daraus.  
Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier  
ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Böhmischen  
Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation.  
Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodern-  
ste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu  
machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch  
auf Euer Verlangen nicht Saskatoon Bier gibt, schreibt uns direkt für Preise  
Hoeschen, Wenbler Brewing Company,  
Limited.  
Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning  
General Merchandise, Groceries and Hardware  
Getreide und Futtermittel gekauft und verkauft.  
Mit dem Herannahen des Frühlings möchten wir alle unsere Winterwaren  
loschlagen und werden wir daher dieselben mit einer Herabsetzung von 10  
Prozent verkaufen, so lange sie ausreichen.  
Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im  
östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden.  
Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen.  
Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig.  
Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles Kahm-  
Separatoren.  
Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da  
Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo.  
Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder  
Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen.  
Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für  
eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns.  
Um geneigten Zuspruch im Geschäft, bittet  
Tembrock & Bruning,  
Münster, Saskatchewan.

Abonniert auf  
den St. Peters Bote!

ich Euch auf, ihr getreue Deutschen, haltet fest und treu zusammen, denn wir können ohne deutschen Priester nicht fertig werden. So richten wir unsere herzlichste Bitte an unsern hochw. Bischof und an die hochw. Geistlichkeit, sie mögen so gut sein und sich dieser Sache annehmen und uns beistehen, um diese Sache richtig zu entscheiden, wofür wir uns freudlich bedanken werden. So wäre es denn auch unser sehnlichster Wunsch, wenn wir noch mehr deutsche Katholiken hierher bekämen, da noch mehr gutes Farmland hier zu haben ist, denn wir haben gutes Land, gutes Wasser und genug Holz, auch gibt es in der Nähe viele Fische und alle Sorten von Wild. Wir hatten bisher eine sehr günstige Witterung und einen sehr milden Winter. Also auf zur Germania Kolonie und wollen wirs uns einmal ansehen; aber nur deutsche Männer sind gewünscht, denn die Kolonie soll blühen, wachsen und gedeihen.

Mit sehr vielen freundlichen Grüßen an die Redaktion und an alle Leser des St. Peters Botes.

Achim Groll  
A. W. K.

Fortsetzung von Seite 3

hinan. Insbesondere sind die staatlich gewordenen Forste dem Kloster für immer verloren. Da die Grunderwerbungen nicht ausschließlich durch Kauf erfolgt sind, ist das Klostereigentum hypothekarisch stark belastet, so daß der künftige Abt nicht sorgenfrei seines Amtes walten kann und einer kräftigen Hand bedarf, die weltlichen Dinge seines Hauses zu sichern. Außer dem Gymnasium beruhen letztere hauptsächlich auf einem umfangreichen Oekonomie- und Brauereibetrieb. Der Konvent des Klosters namentlich die Zahl der Patres, ist für eine Abtei fast zu spärlich, doch hofft man, daß die Erhebung zu Abtei einen stärkeren Zugang von Klosterprofessen begünstigen wird. Ueber die Person des neuen Abtes ist noch nichts bekannt. Vielleicht wird angenommen, daß ein Vater aus dem Benediktinerstift St. Bonifaz in München mit der Schäftlarnner Klosterwürde bekleidet wird.

Die Pest, Ungarn. Das Domkapitel von Martinsberg hat am 23. Dez. unter den Vorschlag des Raaber Bischofs Grafen Alois Szecsenyi drei Kandidaten erwählt, aus denen der Kaiser den Erzabt des ungarischen Benediktinerordens ernennen wird. Die meisten Stimmen erhielt der Direktor der erzabteiligen Hochschule in Raab, Dr. Tibor Hajdu.

**Zur Geschichte des Deutschtums in Canada.**

"Berliner Journal."

Am Schluß des Revolutionskrieges 1782 hatte ganz Canada eine Bevölkerung von nur etwa einhundertunddreißig Tausend Einwohnern, darunter circa 30,000 Protestanten, meistens englischer Abkunft. Städte existierten außer Montreal und Quebec keine.

Toronto, Hamilton, London, Guelph, Berlin, Stratford lagen in dieser Zeit noch im Schooße der Zukunft. Dies sich weithin ausdehnende Land, Britisch Nordamerika, war damals noch eine meist unerforschte Wildnis, bedeckt mit vielen Seen und mächtigen Sümpfen, durchzogen von kleineren und größeren Flußläufen ohne Weg u. Steg, ein fast undurchdringlicher Urwald, ein unbegrenzter Jagdgrund mit zahllosen Wildpret groß und klein, die unbestrittene Herrschaft des roten Mannes.

Jede der beiden Provinzen, Ober- und Unter-Canada, so war damals das Land eingeteilt, hatte ihre eigene Regierung. Der Regierungssitz von Ober-Canada war 1783 in Newark (Niagara). 1799 wurde er nach York, einem aus nur wenigen eilen den Blockhütten bestehenden Dörflein am nordwestlichen Ende des Ontario-Sees, Muddy little York, wie das Ortlein 1810 noch hieß, dem nachmaligen Toronto, wo heute noch der Sitz der Provinzial-Regierung ist, verlegt.

In einer Proklamation von 1783 erklärte die canadische Regierung daß sie allen Einwanderern, besonders aber den Militärpersonen, den Gemeinen und Offizieren, welche im Revolutionskriege auf Seiten der Engländer gestanden oder in der Armee gedient hatten, freie Ländereien schenken und andere Privilegien gewähren wolle, wenn sie sich in Canada niederließen.

Viele Loyalisten, Königstreue machten von diesem Anerbieten der canadischen Regierung Gebrauch und kamen hierher. Unter den Tausenden — die Geschichtsschreiber geben die Zahl auf zehn Tausend an, — die unmittelbar nach dem Kriege nach Canada kamen, sollen viele Deutsche, entlassene heffische Soldaten, die in der britischen Armee gedient hatten und andere Schallisten gewesen sein. So viel weiß man indes sicher, daß sich im Juli des Jahres 1784 ein Trupp von etwa 10 Familien und eine Anzahl entlassener Soldaten auf den ihnen von der Regierung geschenkten Ländereien am St. Lorenzstrom, in der nachmaligen Grafschaft Dundas, angesiedelt haben. Die meisten dieser eingewanderten Deutschen waren Glieder der lutherischen Kirche, und ihre Niederlassung am St. Lorenzstrom war die erste deutsche in der Provinz Ober-Canada. Eine andere, weiter westlich gelegene, die zweite, am Ontario-See, einige Meilen landeinwärts, nordöstlich von Toronto, in der heutigen Grafschaft York, entstand einige Jahre später, etwa ums Jahr 1792.

Will man die deutsche Einwanderung nach Canada in Geschichtsperioden einteilen so kann man etwa sagen: die erste fällt in die Zeit von

**Lehrer und Lehrerin gesucht.**

Ein katholischer Lehrer, der deutsch u. englisch unterrichten, zugleich Zeit die Orgel spielen und den Gesangchor leiten kann, wird bis Anfang des April gesucht. Ebenso eine Lehrerin, die der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, für eine kleine Landschule. Anfragen richten man an

Rev. P. Mathias Steger, O.S.B., Leofeld, Sask., Canada.

**HUMBOLDT**  
**Fleischergeschäft**  
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand  
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft  
John Schaeffer

**Sichere Genesung aller Kranken** durch die wunderwirkenden  
**Erythematischen Heilmittel**, (auch Bannschreibismus genannt).  
Erklärende Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von  
**John Eiden**,  
Spezial-Arzt der Erythematischen Heilmittel.  
Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse.  
Letter-Draver W. Cleveland, O.  
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Nachahmungen.

1783—1812; die zweite von 1812—1830 und die dritte von 1830 reicht bis auf die Gegenwart.

Die deutschen Einwanderer, die nach dem Revolutionskriege nach Canada kamen, waren Pfälzer, Königstreue, aus dem Hudson- und Mohawktale im Staate New York, und entlassene heffische Soldaten. Diese Loyalisten zogen es vor, lieber ihre Landsitze in New York zu verlassen und in die canadische Wildnis zu ziehen, als ihren Untertaneneid zu verlegen. Die Nachkommen dieser Einwanderer finden wir jetzt noch am St. Lorenzstrom im heutigen Dundas County und an den nordwestlichen Ufern des Ontario-Sees.

Der zweite Zug der deutschen Einwanderer — 1830. Er kam zum größten Teil aus Pennsylvanien. Die von da eingewanderten Deutschen waren ihrer Religion nach meist Mennoniten, tüchtige Landwirte. Sie drangen auf ihren Wanderungen bis in die heutige Grafschaft Waterloo vor, besiedelten und klärten diesen fruchtbaren Landdistrikt, der wohl heute als einer der schönsten und reichsten in der Provinz Ontario genannt werden darf.

Ein anderer Zug drang von Buffalo westwärts nach Canada hinein und ließ sich in den schönen Ebenen des südlichen Ontario, einige Meilen nördlich vom Erie-See bis weit heran an den Detroit-Fluß, nieder.

**Winnipegger Marktbericht.**

W. No. 1 Northern	1.01 c
" " 2 Northern	98 c
" " 3 "	95 c
" " 4 "	91 c
" " 5 "	86 c
" " 6 "	79 c
Futterweizen No. 1	67 c
Hafer No. 2 weiß	34 c
" No. 3 "	33 c
Gerste No. 3 "	46 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.59 c
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.15
" Mount Royal	\$2.90
" Glenora Patent	\$2.75
" Parity	\$3.15
" Strong Bakers	\$2.35
" XXXX	\$1.70
Alles per Sad von 98 Pfd	
Butter Creamery	35 c
" Dairy	15 c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	04 c
fette Kühe	31 c
halbfette Kühe	03 c
Kälber	34 c
Schafe	05 c
Schweine 125 — 250 Pf.	08 c
" 250 — 325 Pf.	07 c

**Münster Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	\$0.84
" " 2 "	.81
" " 3 "	.79
" " 4 "	.74
" " 5 "	.64
" " 6 "	.51
Futter Weizen No. 1	.59
Hafer, weißer No. 2	.24
Gerste No. 3	.31
Flachs No. 1	1.26
Mehl, Patent	3.00
" Bran "	1.25
" Short "	1.40
Kartoffeln	.40
Butter	.25
Eier	.30

Kommen Sie zum  
**Engelsfeld General Store**  
— und —  
**Lumber Yard**  
um Ihre Geschäfte zu besorgen.  
Ich habe auf Lager eine große und vollständige Auswahl von Schnittwaren, Groceries, Fußbettelung, Männerroden mit eingelegetem Schafpelz, Winterroden, in Tuch und Pelz, Mehl, Molle-Dats, etc.  
Kaufen Sie Ihr Bauholz bei mir. Ich halte vorrätig alle Sorten von Bauholz, Schindel, Latten, Ziegelsteine, Hard Wall - Plaster, Fenster, Türen u. s. w.  
**J. Brefer,**  
Engelsfeld, Saskatuewan.

**Man lese die Anzeigen im St. Peters Bote.**

Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

**BRU**  
Lumber & Comp  
Händler in allen  
**Bauma**  
Moline Wagen  
Monitor u. McC  
Die berühmten  
Pflüge  
Feuerverfi  
ommt und besucht un  
im nähere Einzel be

**J. M. CRERA**  
Rechtsanwalt, öffentl  
Anwalt der Union  
Bürgerpapiere aus  
Hypotheken zu verlei  
Bedingungen. Hu

**Speziales Sch**  
Münster  
Die größte Anst  
schuben für G  
Hand, ebenso in  
Alles nur in bester  
niedrigsten Preisen.

**Bevollmächt**  
Au  
Ich rufe Verkäufe o  
Kolonie. Schreibt ob  
Bedingungen.

**A. H. Pilla**  
**Sinclair Elliot,**  
Rechtsanwalt, Solicit  
Geld zu verleihen auf Gr  
ist vorzuziehen in me  
... Off  
McClocklin's  
Naimsmith

**Philip J. I**  
Öffentlicher M  
Bürger Papiere, D  
trafte und alle and  
mente für Canada  
fertig. J. Vereinig  
Schneine ausgefellt,  
Anleihen auf Far  
verbesserte Farmen  
Verkaufe, billig, n  
Um nähere Auskunft

**Bauma**  
Wir haben einen v  
trockenem Spruce  
Cederholz von d  
Land, auch eine vol  
fensterrahmen,  
Bau- u. Dachp  
die niedrigsten. W  
Baumaterialien ge  
uns vor.  
**Muenste**  
**Jos. Tembrock**  
Mgr.

Wegener Marktbericht.

Table with market prices for various goods like 'No. 1', 'Royal Household', 'Patent', etc.

Wegener Marktbericht.

Table with market prices for various goods like 'Northern', 'No. 1', 'No. 2', etc.

Wegener Marktbericht.

Wegener Marktbericht.

Wegener Marktbericht. Lager eine große und vollkommene Auswahl von Schnittwaren, Schneidwaren, Messer, etc.

Wegener Marktbericht.

Wegener Marktbericht.

Wegener Marktbericht. St. Peters Bote... jeden Dollar per... nach den Ver... und Deutsch... 1.50.

BRUNO Timber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen, Monitor u. McCormick Drills, Die berühmten John Deere Pflüge

Feuerversicherung.

kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Auskunft zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada

Speziales Schubgeschäft.

Münster, Sask.

Die größte Auswahl in Winter-schublen für Groß und Klein an Hand, ebenso in Winterhandschuhen.

Geo. K. Münch.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundbesitz.

Office: McClocklin's Office Building, Naismith & Waddel, HUMBOLDT, SASK.

Philip J. Hoffmann

Öffentlicher Notar, Anwalt.

Bürger Papiere, Deeds, Mortgages, Kontrakte und alle anderen geschäftlichen Dokumente für Canada und das Ausland angefertigt.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Kiefer und Cedarholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier.

Muenster Supply Co. Ltd. Jos. Tembrock Muenster, Sask.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen jetzt 30¢ per Pfund Butterfett.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd. HUMBOLDT - SASK.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin, auf verbessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und leichte Eisenwaren, Koksöfen, Ranges u. Furnaces, De Laval Rahm Separatoren, Eldredge B. Rahmmaschinen, Windmühlen, Futtermühlen, Gasolin Motoren u. Drehschäufelungen

Wir haben eine wohl assortierte Klemmerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER HUMBOLDT - SASK.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Rahmmaschinen, Heu- rechen, Wägen und Binder Twine.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

Advertisement for 'Anzeigen' (Advertisements) in 'St. Peters Bote' with a decorative border and the word 'Erfolg' (Success) at the bottom.

In den Grafschaften Haldimand, York, etc. kommen das unglückliche Land in immer noch häufiger Namen vor, die an die größere Not und Verwickelungen ge-einstigen deutschen Ansiedler erinnern. Auch in den Anlagen ihrer Dauer nur unberechenbaren Schaden Geschäfte, der Bauart ihrer Wohn-zuführenden Verwaltung müde, und Wirtschaftsgebäuden, den gro-schickten die Bürger von Ober-Cana-ken Baumgärten, die jene Gegenden da im Jahre 1830 eine von vierund-heute noch auszeichnen, besonders in-zwanzig Tausend unterzeichnete Bitt-der Gegend von Norwich, Dereham-schrift an König Wilhelm dem Vier-ten, darin sie Seine Majestät unter-tönigst ersuchten, Sir John Calbor-mand - kann man unschwer die-ne, den Statthalter, zurückzuberufen. Und um die Not und das Elend noch-zu vergrößern, herrschte in den Jah-ren 1812 und 1834, durch englische-Einwanderung eingeschleppt, die afri-tische Cholera, die fast keinen Ort im-ganzen Lande verschonte. In den-Städten Quebec, Montreal und den-klleinere Orten der östlichen Provinz-wurden damals Tausende, ja Zehntausende von dieser schrecklichen-Krankheit hingerafft. Und dabei-dauerte die Einwanderung aus Eng-land ununterbrochen fort. So la-gem um diese Zeit in einem Jahre-gemacht worden sind, könnten wohl-gegen Fünzigtausend von den briti-schen Inseln nach Canada.

Überaner unter ihnen gewesen seien. Für die Einschleppung der furcht-baren Seuche, der Cholera, durch-englische Einwanderung, machten-besonders die Gegner der Kolonial-regierung die englische Regierung-ausschließlich verantwortlich. Eine-hochgradige Aufregung der canadi-schen Kolonisten führte beinahe zu-einem Bruch mit England. Die Op-positionspartei benutzte diesen Um-stand dazu, daß in einer allgemeinen-Verammlung am 30. Juli 1832 ein-Indignationsbeschluß des Inhalts-angenommen wurde:

„Man wird England stets da-für verantwortlich halten und an-klagen, daß es zur Zeit der Cho-leraepidemie die Auswanderung-nach Canada in so ausgedehntem-Maße gestattet und befördert hat.“ Vom Jahre 1830 bis etwa 1830-entstanden in Ober-Canada deutsche-Ansiedlungen in den Grafschaften-Welland, Waterloo, Perth, Haldi-mand, Norfolk, Oxford, Huron, Bru-ce und Grey. In den fünfziger Jah-ren des vorigen Jahrhunderts ent-standen Siedelungen im Ottawa-Tal, in den Grafschaften Kennew und-Addington. Um dieselbe Zeit etwa-entstanden einige schwache deutsche-Ansiedlungen im Lorenz-Gebirge in-der Grafschaft Pontiac, West-Lue-bee. Die deutschen Niederlassungen-im wald- und felsenreichen Muskoka-und Parry Sound-Distrikt sind späte-ren Datums. Einen nennenswerten-Zuwachs durch Einwanderung aus-Deutschland erhielten diese deutschen-Kolonien in den letzten 25 Jahren-nicht. Nur in den größeren Städten-laffen sich ab und zu noch einige deut-sche Einwanderer nieder. Ver-schwindend klein ist das Deutschum-in den canadischen Städten gegen-über dem starken Deutschum in den

Die dritte deutsche Einwanderungs-periode fällt in die Zeit von 1830-und reicht bis auf die Gegenwart. Es ist wohl hier nicht der Ort, nä-her darauf einzugehen, wie übel es-um diese Zeit in politischer und so-zialer Hinsicht in Canada ausgefe-hen hat. Langjährige, politisch-Wählereien und allerlei kriegerische-Umtriebe, ließen das arme Land nicht-zur Ruhe kommen. Dazu kam noch-seiner Kolonie jenseits des Meeres-nicht immer genau kannte; auch in-der Wahl seiner Statthalter für die-Provinzen oft arge Mißgriffe gemacht-hat. So kam es, daß z. B. unter der-unfähigen durchaus falsch verstande-nen und angewandten Administra-über dem starken Deutschum in den



# Feuilleton.

## O, Mutter singe!

O Mutter, singe dem Kinde in dein  
Die alten heiligen Lieder!  
Die schmeicheln so lieb im Herzen sich ein,  
Und singen und klingen drin wieder.

Sie klingen und singen durchs Leben dahin  
Gleich silbernen Heimatglocken.  
Durch des Frühlings verlockende Melodien  
Und des Alters wehende Töden.

Trum singe dein Kindlein in Schummer  
ein  
Du selige Mutterliebe;  
Einst wird sein Herz, noch unschuldrin,  
Zum Kampfsplatz wogender Triebe.

Dann werden die Lieder erklingen aufs neu  
Und lindern das stumme Grame,  
Und oft in Versuchungen werden sie treu  
Die wallenden Lüfte wehmen.

Und schweigen die Stürme in milder Brust,  
Dann ziehen die frommen Gesänge  
Durch sein Gemüt in seliger Lust,  
Wie Paradiesesflänge.

Trum singe dem Kindlein glockenrein  
Die alten heiligen Lieder;  
Dass tief sie bringen ins Herz hinein  
Und ewig klingen drin wieder.

J. Rothensheimer.

# Mein Kriegstagebuch

aus dem  
deutsch-französischen  
Kriege

1870 — 1871

— von —  
Dietrich Freiherr von  
Latzberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

Fortsetzung.

14. August Bourdonnais. —

Auch heute blieben wir wieder bis halb 3 Uhr nachmittags im Bivak. Kurz nach dem Abmarsch kamen wir auf sehr schlechten Straßen, teilweise sogar auf einem noch schlechteren, gestern erst hergestellten Kolonnenwege, durch einen großen Wald; die Geleise waren oft 2 Fuß tief, der Marsch furchtbar ermüdend. Ein Wagen mit einigen Fässern Wein blieb ganz stecken und mußte zurückgelassen werden — wer ihr wohl bekommen hat? Es war Nacht geworden und wir marschierten nun sehr, sehr müde auf einer Chaussee immer weiter und fortwährend durch belebte Orte, an Bivaks vorbei, deren zahlreiche Feuer sich zwar sehr schön und malerisch ausnahmen, deren Anblick uns aber nur ärgerte und noch mehr ermüdete; der Marsch schien kein Ende nehmen zu wollen. Endlich um halb 12 Uhr nachts kamen wir an unseren Ort, nach Bourdonnais, und setzten uns hier einquartieren, Das war schwer; denn es

waren nicht nur alle Häuser schon überfüllt sondern manche kleine Trupps sahen wir sogar in Gärten und Höfen bivakieren. Aber nach dem Soldatenspruch: „Das schlechteste Quartier ist immer besser als das schönste Bivak“ suchten wir doch noch und fanden auch für die Mannschaft einige ziemlich leere Speicher, Ställe und Schuppen. Dann suchten wir Kompanie-Offiziere für unsere Unterkunft. Wir pochten an die erste beste Haustüre, und nachdem wir dies einige Male nicht gerade zu sanft wiederholt hatten, erschien ein Kopf am Fenster; wir kommandierten gleich: „Aufmachen! Ouvrez la porte!“ usw., was man in solcher Lage alles sagt und ruft. Es wird geantwortet: „Wer ist da?“ Kurz und deutlich gaben wir Antwort und drohten die Türe zu erbrechen, worauf der Kopf oben im dunklen Fenster wieder entgegnete: „Das Haus ist gesteckt voll, meine Herren! Ich bin der General Schumacher, bedauere sehr...!“ — Den Schluß hörten wir nicht mehr, so rasch zogen wir verblüfft von dannen; da waren wir schlecht angekommen. Schließlich fanden wir aber ein Zimmerchen, in dem zwar schon einige Offiziere und mehrere Soldaten lagen, aber es fand sich doch ein Plätzchen; nämlich Prielmayer legte sich auf, Dietl unter den Tisch und ich auf fünf nebeneinander gestellte Stühle, von welchen ich übrigens nicht einmal herunterfiel; auch Prielmayer fiel nicht von seinem Tische herab, so groß war unsere Müdigkeit!

15. August. Einville. —

Als wir in der Frühe wieder aufstellten, waren wir noch so matt u. müde, daß wir kaum die Augen offen halten konnten; alle kamen wie krumm, lahm und steif daher; dazu hatten wir nichts im Leib und die Lust war jetzt beim Abmarsch um 7 Uhr schon drückend schwül und still, kein Blatt regte sich. Die Hitze wurde denn auch unerträglich und unterwegs blieben uns so viele Leute vor Ermattung liegen, daß es fast bedenklich wurde. Um 1/2 5 Uhr endlich kamen wir ganz erschöpft in Einville an, wurden einquartiert und erhielten zugleich die Mitteilung, daß wir morgen hier bleiben würden.

16. August. Einville. —

Also heute endlich einmal Rasttag, das ist uns sehr lieb! Wir ruhten unsere müden Knochen aus, reinigten Uniformen und Waffen und sehten uns einigermaßen wieder in ordentlichem Zustand. Einville ist der erste Ort, welcher ausschließlich französisch spricht; nur unsere aus anderen Dörfern mitgebrachten Fuhrleute sind noch deutsch redende Eingeborene, General von der Tann mit seinem Stab liegt auch hier im Quartier.

Abends waren sehr viele Offiziere in großer, lustiger Gesellschaft in einem der hiesigen Wirtshäuser vereinigt; es war nämlich ein Arzt aus München nachgekommen und der mußte nun erzählen, besonders von dem Jubel und der Freude nach der siegreichen Schlacht von Wörth. Ich hatte mehrere Briefe erhalten, die ich den Nachmittag über redlich beantwortete; ein ankommender Brief ist immer für uns alle eine Freude, da man sich manches aus ihm doch gegenseitig erzählen kann. Heute abend drang gerüchtweise die Nachricht zu uns, daß in der Gegend von Metz am 14. August eine größere Schlacht stattgefunden habe und daß auch heute bei Metz gekämpft werde.

17. August. Sommerville. —

Heute ist mein Geburtstag. Vor dem Abmarsch erfuhren wir mit Bestimmtheit, daß gestern westlich von Metz eine sehr große, für unsere Truppen siegreiche Schlacht geschlagen worden sei. Um 1/2 9 Uhr verließen wir Einville und um 11 Uhr schon waren wir in Sommerville, unserem heutigen Ziel. Hier sahen wir an den Straßenecken noch die alten französischen Kriegspromotionen und neben ihnen die vom deutschen Oberkommando erlassenen, worin dem Lande die Kriegsgesetze bekannt gemacht und auch die allseitigen Strafen angekündigt wurden. Müde waren wir heute nicht geworden und hatten daher ein recht gemüthliches Quartierleben.

18. August. Pont St. Vincent. —

Wir marschierten durch St. Nicolas, eine alte, mit einer schönen gotischen Kirche geschmückte Stadt, und kamen um 4 Uhr nach Pont St. Vincent, ebenfalls einer alten, schön und amphitheatralisch an der Mosel gelegenen Stadt, nicht sehr weit von Nancy. Unser Quartier bestand sich im schönsten Teil der Stadt, nämlich auf der Höhe, so daß wir eine prächtige, weite Aussicht genossen. Ich hatte hier ein nettes, kleines Zimmer mit Waschtisch und gutem Bett für mich allein; auf dem Kopftisch lag eine weiße Zippelhaube — ich ließ diese zum Schlafen aufsetzen sollte? Die Häuser der hiesigen Driesthaften haben vielfach eine italienisches Gepräge, flache Dächer und nach der Straße zu fast gar keine oder nur kleine und vereinzelte Fenster. Briefe kamen und wurden geschrieben.

19. August. Monterot. —

Um 6 Uhr folgten wir zwar dem Generalmarsch und rückten ab, aber vor der Stadt mußten wir auf der Chaussee noch bis 10 Uhr stehen bleiben, ehe wir weiter marschierten, weil die 2. Division uns vorgezogen wurde. Die Batterie Depel stand auch auf einem nahen Wiesenplatze;

ich sprach Rudolf ziemlich lange und tauschte wieder Briefe mit ihm aus. Der nun beginnende Marsch war über die Maken staubig; ich glaubte nicht, daß ich je größere Staubmassen gesehen habe; wir sahen alle aus, als ob es Mehl geregnet hätte. Die Augenlider klebten förmlich zusammen und der Mund wurde ganz trocken; man fühlte deutlich die Staubmenge im Mund und an den Zähnen. Als wir um Mittag rasteten, fing es an zu regnen und verwandelte uns nun rasch zu braunen, dreißigen Gestalten. Um 6 Uhr abends kamen wir ins Quartier nach Monterot bei Toul, von welcher Stadt die beiden Türme der Kathedrale sichtbar waren. Toul ist noch vom Feinde besetzt und leicht zerniert. Wir waren, sechs Offiziere und unsere Diener, im Pfarrhause einquartiert und ließen uns dort zehn Hühner, die ich erworben hatte, braten. Der Pfarrer, ein zwar sehr freundlicher Mann, war mit der zahlreichen kriegerischen Einquartierung nicht sehr einverstanden und machte uns anfangs manche Schwierigkeiten. Schließlich fand er sich aber in seine unvermeidliche, wenn auch unangenehme Lage und so kamen wir dann noch recht gut miteinander aus. Er hatte zwei aus Toul geflüchtete Damen bei sich im Hause, deren eine vor wenigen Tagen erst ihren Mann vor Toul verloren hatte und noch ganz trostlos war; die arme, verlassene und traurige Frau dauerte uns und wir suchten sie daher so wenig wie möglich zu belästigen und den beiden Damen, ohne aufdringlich zu sein, jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen.

Abends gingen wir zu den Kameraden des 1. Bataillons, die irgendwo Vier aufgetrieben hatten; sehr spät erst vertriehen wir uns in das beinahe unser ganzes Zimmer ausfüllende Stroh und schliefen bald fest wie Schulbuben.

20. August. Throussay. —

Den um 3/4 5 Uhr gehenden Generalmarsch hätten wir fast verschlafen — außer uns aber noch mehrere andere Offiziere, wir sind eben das Bier nicht mehr gewohnt —, erst die letzten Trommelschläge weckten uns auf. Erschrocken sprangen wir in die Höhe, stürzten schnell in die Stiefel, knöpften den Rock zu, hingen unsere Sachen um und eilten, natürlich ohne Waschen und Frühstück, hinaus auf den Sammelplatz, wo wir richtig schon etwas zu spät kamen und von unserem Oberst Roth, der, wie es das Unglück fügt, gerade zugegen sein mußte, nicht sehr gnädig empfangen wurden. Freude machte es uns, daß sich der Pfarrer, unser Quartierherr, noch ausdrücklich in seinem und der beiden Damen Namen bei uns bedankte für die ihm und den Damen erwiesenen Rücksichten und Aufmerksamkeiten.

... lassen  
... Kompanie  
... verkaufen.  
... geben.  
... dieselben  
... es.  
**Sast.**  
... Ehren im cana  
... Februar, auch im  
... 29. Januar.  
... Zufriedenstellung  
... der Hausfrau. Das  
... bringt (mit Mit  
... (mit Bild); An  
... (mit 4 Bildern); Luthi  
... Buechertisch.  
... daß Leser, welche  
... ändern, uns sofort  
... und nicht vergessen,  
... neuen auch ihre alte  
... zugeben, damit wir  
... nach der neuen Post  
... aber auch die Zeitung  
... Postoffice einstellen  
... deutet.  
... steht sich gleich, ob Sie mit  
... Briefe schreiben. Wer  
... es auf jeden Fall sein, der  
... oder schönste Briefe  
... den; verlegt die Segel in  
... die Stimmung  
... sei besonders deutlich im  
... eriden. Bedenken Sie doch  
... jeder Ihre Nachbarn nicht  
... at wie Sie.  
... vermeide Inzucht  
... nliches des Inzucht  
... unte. Damit ist  
... am wenigsten mit  
... andernwegen Trübel ge  
**uerbilder**  
... an die lieben  
**torbenen..**  
... fertigt in der Offi  
... des  
**TERS BÖTEN**  
... SASKISCHEN

Die Hitze wurde wieder großartig. Gegen Mittag rasteten wir an einem Waldsaum und verzehrten mit großem Appetit unsere mitgenommenen Sachen: Huhn Brot und Wein. Ein Gewitter stand am Himmel und brach, nachdem wir wieder ungefähr 2 bis 3 Stunden marschiert waren, los, und zwar mit so plötzlichem und heftigem Platzregen von der linken Seite her, daß wir, vorher im Schweisse gebadet, in wenigen Augenblicken auf der linken Körperhälfte durch und durch vom Regen naß waren und gehörig kalt bekamen, während die rechte Seite trocken, wenigstens vom Regen trock blieb. Es ist ein unangenehmes Gefühl, bei größter Hitze nur auf einer Seite so rasch und gründlich abgekühlt zu werden. Nach 1 1/2 Stunden kamen wir bei Throussay ins Bivak. Kaum hatten wir jedoch Röcke und Stiefel zum Trocknen ausgezogen und begonnen, uns Hütten zu bauen, da kam noch einmal ein solcher Guß und machte uns nun ganz naß. Hiernach aber blieb das Wetter schön; es wurde nur gegen Abend und für die Nacht recht kühl.

#### 21. August. Throussay —

Heute, Sonntag, hatten wir Rasttag und in der Frühe um 9 Uhr war für die Truppen aus der nächsten Umgebung neben unserem Bivak-Platz eine Feldmesse zu der wir in größtmöglicher Parade ausrückten. Danach wurden wir im Ort Throussay einquartiert; es lagen zwar schon zwei Bataillone des Leib-Regiments darin; aber man behalf sich gegenseitig und wir waren froh, aus dem Bivak und unter Dach und Fach zu kommen.

#### 22. August. Throussay. —

Ein zweiter Rasttag! Wir wußten nicht recht, was wir mit ihm anfangen sollten, deshalb wurde am Vormittag zwei Stunden lang egerzt. Nach dem Egerzieren mußte ich zu der, etwa 2 1/2 Stunden entfernten Verpflegungsabteilung fahren, um einige lebende Ochsen, Rasse, Reis usw. für unsere beiden Bataillone zu holen. Unterwegs traf ich in dem Städtchen Bagny-Bauculeurs für Reuse, bei welchem unsere Kürtassier-Brigade bivakierete, mit Rudolf zusammen, der hier einquartiert war. Wir lasen bei einer Flasche Wein, unsere Briefe und erzählten uns einmal nach Herzenslust; dann erstanden wir gemeinschaftlich einiges Geflügel und etliche Flaschen Wein und trennten uns nach 1 1/2 stündigem Beisammensein wieder. So lange hatten wir seit München nicht mehr gesprochen.

Den Nachmittag vertrieben Diell, Prielmayer und ich uns mit Krebsfangen in der Raas. Abends spielte vor der Wohnung des Generals

eine Regimentsmusik und versammelte die ganze Militär- und Zivilbevölkerung von Throussay um sich. Ich erinnerte hier den einen, schon erwähnten Offizier unseres Bataillons wieder an unsere Gespräche auf dem Wechfeld und an die Befürchtungen, die er damals äußerte — er lachte sehr und freute sich von Herzen, daß er unrecht gehabt habe.

#### 23. August. Gennevierres. —

Heute früh wurde ein großer Armeebefehl mit Beförderungen bekannt; auch Diell war Hauptmann geworden. Um 1/2 8 Uhr kamen wir nachdem wir schon geraume Zeit in der Hauptstraße von Throussay in Regen und Schmutz gestanden hatten, zum Abmarsch. Vorher wäre beinahe noch ein Unglück passiert: unserem Quartiermeister (Zahlmeister) Friedgang nämlich im Dorf sein Pferd durch, und zwar in seinen bisherigen Stall hinein. Friedgang schlug dabei mit dem Kopf an die obere steinerne Schwelle der niederen Stalltüre derauf an, daß es einen lauten Knall gab und er rückwärts vom Pferde fiel. Wir dachten nicht anders als er hätte sich den Schädel zerschlagen, und es ist fast ein Wunder, daß es nicht wirklich geschehen ist; er hatte sich aber nur einen großen Teil der Kopfhaut abgeschält, ohne sich sonst weiter zu verletzen. Der Marsch führte zuerst über sehr schmutzige, dann über sehr steinige Feldwege und wurde recht ermüdend. Nach Überwindung einer ganzen Reihe äußerst steiniger Hügel kamen wir in dem kleinen Dörfchen Gennevierres in sehr einfaches und ärmliches Quartier; wir fünf Offiziere waren in einer Stube beisammen und hatten zwei Betten, in deren verschiedene Bestandteile wir uns kameradschaftlich teilten.

#### 24. August. Tronville. —

Um 6 Uhr morgens marschierten wir weiter, durch sehr viele, aber leider noch nicht reife Weinberge hindurch. Vor der Stadt Rigny war eine größere Kaste, auf welcher wir die Post erhielten; auf mich trafen drei Briefe von zu Hause. In Rigny lag das Hauptquartier der Dritten Armee und wir sollten hier das erste Mal vor dem Kronprinzen von Preußen, unserem Führer, vorbeiziehen. Rigny selbst ist eine recht nette, in hübscher Gegend liegende Stadt; wir marschierten hindurch und am anderen Ende rechts der Straße hielt der Kronprinz mit seinem Stabe und nahm den Vorbeimarsch ab; wir sahen ihn hier zum ersten Male seit Beginn des Krieges.

Nach einer Stunde, um 12 Uhr, erreichten wir unser heutiges Quartier Tronville, ein an der Hauptstraße gelegenes Dorf; wir Kompagnie-Offiziere lagen wieder beisammen bei sehr munteren, freundlichen Feuten,

nur war der Hauswirt selbst etwas verlossen; wir bekamen hier zum ersten Male Kaninchen (Lapins) vorgesetzt, die uns übrigens nicht schlecht mundeten. Zu meiner Freude und Überraschung traf ich den ebenfalls hier im Quartier liegenden Deutnant Ludwig Tann, der als Bedienung zu einer Telegraphenabteilung — ihm sehr unlieb — kommandiert war.

Nachmittags 4 Uhr meldete der Feldtelegraph, daß der König von Preußen soeben von Rigny abfahren und in Kürze unser Dorf passieren werde. Bald kamen denn auch als Spitze zwei Feldgendarmen des großen Hauptquartier und dann nach und nach zu Wagen und zu Pferd das ganze große Hauptquartier — eine sehr lange Kolonne. Der König, unser Oberbefehlshaber, fuhr mit einem anderen uns unkannten höheren Offizier in einem zweispännigen Wagen und erwiderte mit freundlichem Grüßen nach beiden Seiten hin die Hurras, welche ihm von den Soldaten entgegenschallten; hinter ihm folgten ebenfalls zu Wagen Mollke, Bismarck, Kron usw. Die Kolonne schloß der Küchenträger und eine Abteilung der Kavallerie-Stabswache; die Infanterie-Stabswache war schon vorausmarschiert. Ich wurde hier auch von dem ebenfalls in Tronville einquartierten General von den Tann ins Gespräch gezogen. Als Diell ihm gegenüber den Wunsch äußerte: „Wenn wir nur wenigstens einmal noch ins Feuer kämen,“ antwortete er uns: „Seien Sie versichert, wir bekommen noch genug zu tun.“ Hoffentlich trifft's bald ein. Abends schrieb ich einige Briefe.

#### 25. August. Rebigny aux vaches. —

Heute, zur Feier des Geburts- und Namensfestes unseres Königs Ludwig des Zweiten, marschierten wir früh 6 Uhr zu einer Feldmesse in der Nähe des Dorfes Silmont ab; nach dem Gottesdienste wurde von den anwesenden Truppen ein dreimaliges Hurra auf den König ausgebracht. Ich nahm leider nicht teil an dieser Feier; denn kurz nachdem wir Tronville verlassen hatten, wurde ich von Diells Pferd derart auf den linken Fuß getreten, daß ich nicht mehr gehen konnte und mich daher auf den Sanitätswagen setzen mußte. Es war dies ein sehr unangenehmer Platz für mich, da es für alle Abteilungen, die wir passierten, den Anschein haben mußte, als wäre ich, wie wir uns ausdrücken, „abgesponnen,“ was soviel heißt als wegen wundmarschierter Füße nicht mehr gehen können. Der ganze Fuß war geschwollen und blau angelaufen und mußte fortwährend kalte Umschläge erhalten. Das Wetter war schön, aber es ging ein nem stillen Platte ordentlich kühlte, kühlter Nordwind, den ich auf mein obwohl ich den Mantel umgehängt

hatte. Wir kamen wieder an der Batterie Cepel vorbei, Rudolf war zum Fouragerequirieren abwesend; auch meinen Vetter Otfried Lahrz, bei einer Batterie des Zweiten Armeekorps stehend, sah ich einige Minuten.

Wir kamen jetzt nach Bar le Duc, einer schönen, freundlich gelegenen Stadt, und sollten hier vor dem König von Preußen defilieren. Nun ärgerte ich mich doppelt, auf dem Sanitätswagen sitzen zu müssen. Auf dem Hauptplatz in Bar le Duc stand der König mit seinem ganzen Gefolge, zu seiner Seite Prinz Luitpold von Bayern, General von der Tann, General von Stephan und General Diell, und nahm den Vorbeimarsch der Truppen ab; und während die verschiedenen Bataillone, Eskadronen und Batterien vorbeizogen, machte ich, mit verbundenem Fuße, meine Ehrenbezeugung und schämte mich förmlich auf meinem Wagen oben. Das war ein ärgerlicher Tag!

Die Chausseesteine zeigten jetzt nur noch 40 bis 50 km von Chalons sur Marne. Um 1/2 3 Uhr fanden wir in Rebigny aux vaches, einem kleinen Städtchen, gute Quartiere. Prielmayer und ich kamen in ein sehr wohlhabenes Haus, wo wir außer guter Verpflegung und guten Betten auch sehr freundliche Hausleute hatten. Der Hausherr, ein überaus zuvorkommender und liebenswürdiger Mann, hatte sich ausgedenkt, daß wir abends unseren Hauptmann mitbrächten. Da gab's denn um 7 Uhr ein delikates Diner mit verschiedenen sehr guten Weinen, so daß wir uns erst spät in der Nacht recht vergnügt voneinander trennten.

#### 26. August. Genicourt. —

Die Folge davon war, daß wir heute früh alle drei ein wenig Kopfmühe hatten und erst, da glücklicherweise nicht abmarschiert wurde, um 1/2 10 Uhr aufstanden. Mein Fuß hatte wieder sein normales Aussehen bekommen; ich konnte auch wieder gehen, aber noch keinen Stiefel tragen. Um 1/2 11 Uhr ging plötzlich Generalmarsch; wir verließen die Stadt und bezogen unmittelbar vor ihr Bivak auf einem Ackerfeld, wo wir sofort die Menage lochten. In der Meinung, daß wir hier noch über Nacht bleiben würden, machten wir aus den Zweigen der umliegenden Hecken, Pappeln und Weiden Pulten und Wetterschirme; alle Bäume waren bald entlaubt und die langen Pappeln, deren Spitzen sogar gefallen waren, standen wie Bleistifte oder Kerzen umher. Ein sehr heftiger Regen unterbrach um 12 Uhr unseren Güttenbau, verwandelte den ganzen Acker bald in Brei und zwang uns, möglichst unbeweglich zusammengekaukelt unter unseren Mänteln zu liegen. Ich hatte bei der Nässe nicht

Un  
Um  
gu

anzuschaffen,  
seine Rückkä  
noch außerde  
prächtigen B

Prämie No  
buch für  
mit G

Prämie No  
Gesche  
einban

Prämie No  
buch n  
gebun

Prämie N  
Gebet  
Freim  
mit G

Eines der f  
„St. Peters  
Extrazahlun

Prämie N  
in sein  
Kund  
schen

Prämie N  
Ein  
Gebun  
Sollte

Prämie N  
Goldb  
Prämie N  
mit  
komm  
Auf  
den  
werde

Das  
volle  
lung

Prämie N  
legun  
gezo  
Gebet  
über  
solid

Bei Einse  
die N u m  
Abon

z a h l t h  
den Extr  
Teil eines  
senden um

Rur  
gegeben  
für zwei  
Extrazahl

Die  
Man adress

# Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

## gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

### nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prächtiges Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Stanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

### nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prächtige Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit seiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote  
Münster, East.

einmal Stiefel, sondern nur lebeens court und empfangen auch einmal un- Hauschuhe an. Um 1/2 3 Uhr hör- teren Gehalt, ganz und gar in Sil- te der Regen auf, wir bauten weiter bergeld; aber wir wissen nicht recht, und besuchten unser ganz in der Nä- was wir mit dem vielen Geld tun he bivalierendes Drittes Bataillon, sollen: Zum Ausgehen ist kaum Ge- von welchem wir seit dem Besfelde legenheit; es belästigte uns sogar getrennt waren. In Rebigny war durch sein Gewicht. Um 12 Uhr inzwischen der Kronprinz angekom- mittags wurde bei zweifelhaftem, men und hatte Quadrier bezogen; aber noch ziemlich gutem Wetter ab- deshalb hatten wir es so schnell räu- marschirt — wieder nordwärts. Ich men müssen. Wir hatten uns nun so brauchte nicht mehr zu fahren, son- gut eingerichtet, das wir ganz gern dern marschierte in gewohnter Weise hier geblieben wären. Da ging um mit. Früh wurde es dunkel und es 1 Uhr Generalmarsch in allen Bivouaks und wir marschierten ab.

Wir marschierten ab, aber auf der- selben Straße, die wir gestern gekom- men waren — zurück. Was hallo das zu bedeuten? In dem Dorfe Daimont jedoch, ungefähr eine halbe Stunde von Rebigny weg, machten wir plötzlich, uns allen auffallend, eine Schwenkung nach Norden und bezielten diese Richtung inne. Wir waren zurückmarschirt, das hatte uns anfangs etwas stupig ge- macht; auch die Einwohner machten schon hämische Bemerkungen. Jetzt aber marschierten wir in auffälliger Weise nach Norden, der belgischen Grenze entgegen, hatten also den Marsch auf Chalons und Paris auf- gegeben. — Das hatte entschieden einen besonderen Grund; das ist kein Rückwärtsmarschieren, nein, wir zie- hen gegen den Feind. Die feindliche Hauptmacht, die wir bei Chalons zu treffen hofften wird höchstwahrschein- lich weiter nördlich stehen und nun angepackt. Das ungefähr waren die Gedanken, die sich uns unwillkürlich aufdrängten.

Ich konnte noch nicht wieder mar- schieren und fuhr deshalb mit Koll- mann auf dem Requisitionsfuhrwerk voraus; unterwegs schossen wir ein vor Ermattung am Wege liegen ge- blienes Pferd tot; auf den ersten Schuss hinteres Ohr steckte es sich so- gleich und war steif. Es war schon seit mehreren Stunden dunkel, 9 Uhr vorbei, als wir in Genicourt, einem kleinen, elenden Nest, ankamen, aber doch verhältnismäßig gutes Quar- tier fanden. Zu essen hatten wir, Döhl, Prielmayer, Kollmann, Wirth- mann und ich — wir lagen gleich im ersten Hause vom Ort — Kartoff- feln, Eier, Hühner, Kaninchen, Butter und schlechtes Brot. Statt unserer in Deutschland gebräuchlicher einfa- chen und schmalen Betten findet man hierzulande, selbst in den Dörfern, meist große, breite und schön ausge- stattete Himmelbetten, in denen be- quem zwei, ja oft drei Mann liegen können was uns häufig sehr zusat- ten kam; und statt der bei uns her- mischen warmen Ofen ist hier überall der zwar gemüthliche, aber nicht wär- mende Kamin.

27. August. Nigeville

Bis Mittag blieben wir in Geni-

court und empfangen auch einmal un- teren Gehalt, ganz und gar in Sil- bergeld; aber wir wissen nicht recht, was wir mit dem vielen Geld tun sollen: Zum Ausgehen ist kaum Ge- legenheit; es belästigte uns sogar durch sein Gewicht. Um 12 Uhr mittags wurde bei zweifelhaftem, aber noch ziemlich gutem Wetter ab- marschirt — wieder nordwärts. Ich brauchte nicht mehr zu fahren, son- dern marschierte in gewohnter Weise mit. Früh wurde es dunkel und es begann sein zu regnen.

Der nun folgende Nachtmarsch wurde äußerst ermüdend, die Wege waren sehr schlecht, die Nacht stark dunkel; in der Marschkolonne ent- standen zahllose, aber immer nur kurze Störungen; es war ein fürcht- licher Marsch; er ist kaum zu be- schreiben. Ungefähr von 9 Uhr abends an träumten wir nur so da- hin, jeder marschierte stumpf und teilnahmslos hinter seinem Vorder- mann her, mechanisch einen Fuß vor den anderen setzend; alle Augenbli- cke gab es eine Störung; dann rann- te man seinen Vordermann an der wurde vom Hintermann agerannt und auf die Fersen getreten; man schimpfte etwas oder auch nicht, dann ging es wieder weiter. Wieder eine Störung und wieder ging's weiter, um nach wenigen Minuten wieder- rum kurze Zeit zu halten. Es gibt kaum etwas Ermüdenderes als so häufige Störungen, insbesondere bei dunkler Nacht. Dazu kam noch, daß wir in der Ferne stets den Schein von Bivouakfeuern sahen; wenn wir aber in die Nähe kamen und hofften, auch wir würden dort unser Lager finden, so ging's vorbei und neues Unmut vergrößerte im Verein mit den unbegreiflichen Störungen unse- re Müdigkeit. Wir schliefen buchstäb- lich während des Marschierens und häufig geschah es, daß der eine oder der andere bei dem sich immer wie- derholenden kurzen Halten einfach zu Boden fiel und weiter schlief. End- lich, erfuhren wir wenigstens die Ur- sache der verfluchten Störungen: Am Fuße einer Höhe kamen wir an einer etwa 1 1/2 Fuß tiefen Bach, den die ganze endlose Marschkolonne zu durchwaten hatte; die unwillkürliche Vorsicht beim Niedertreten ins Was- ser und das Verzögern der Bewe- gung im Wasser selbst war der ganz natürliche Grund zu all den Sto- rungen. Nun, wir waren drüber, jetzt können sich die nachfolgenden Bataillone ärgern! Damit waren wir aber auch am Ziel; wir hatten nur noch, und das war eine tüch- tige Schlubanstrengung, einen stei- len, teils steinigen teils mit Kartoff- felseltern bedeckten Berg hinaufzu- steigen und fanden oben, nachdem wir überdies im Dunkel noch einmal falsch gegangen waren, endlich unse- ren Bivouakplatz — es war 1 Uhr

nachts. An Wasser- und Holzholen

und an Menagieren war natürlich nicht mehr zu denken, nur die Wache hatte ein Feuer. Wir legten uns gleich, in die Mäntel gehüllt, wie wir waren, in die erste Ackerfurche nieder und schlofen bald ein. Ich war furchtbar müde, besonders da ich mit meinem noch recht empfindlichen Fuß immer vorsichtig hatte auftreten müssen. Einen so aufstrengenden Marsch haben wir bisher noch nicht gehabt; jener am 14. August nach Bourdonnais war diesem nur ähnlich.

28. August. Bourcuilles. —

In der Nacht mußte es wieder einmal ganz so wie bei Ingolsheim und Vicental schändlich regnen und fortregnen bis 12 Uhr mittags. Trotz des kalten Regens und des starken Windes schlief ich aber ununterbrochen bis 1/2 9 Uhr früh, während die anderen schon lange am Feuer saßen und Kartoffeln sotten, mich jedoch aus meinem guten Schlaf nicht wecken wollten. Schließlich erwachte ich dann von selbst, ganz steil vor Räte und Nässe, und begab mich ebenfalls ans Feuer. Aber wie sahen wir alle aus! Über und über voll Treß, denn in der Ackerfurche lag man zwar weich, aber ganz und gar im Schlamm! Noch lange saßen wir an Feuer, machten eine Fleischetraktuppe mit Kartoffeln und viele schlechte Witze dazu. Mit Vorliebe wurde von der Heimat, von guten bequemen Betten, schönen Zimmern, gutem Frühstück u. dgl. m. gesprochen, was eben gerade recht zu diesem Gindewetter paßte! Um 11 Uhr marschierten wir ab, bei trostlosem Wetter, auf schlechten Straßen und durch elende, schmutzige Dörfer nach Bourcuilles, wo wir um 6 Uhr abends ankamen und zu unserer Freude einquartiert wurden. Unterwegs hätte ich Otfried wieder gesehen, dessen Batterie rastend neben der Straße im Dreck stand. Wir waren heute abend zwar froh nicht zu bivaltieren, aber die Quartier- und Verpflegungsverhältnisse waren herzlich schlecht; auch erhielten wir Offiziere je 50, die Mannschaften je 15 Stück Zigarren — das war eine große Wohlthat; aber schwierig war es, so viele Zigarren mitzunehmen — die müßten eben recht schnell geraucht werden.

Fortsetzung folgt.

**Korrespondenzen.**

— Pilgerzug nach Rom. —

Hiermit die Mitteilung, daß in diesem Jahre 1910, am 23. April, mit dem neuen Dampfer des Nord German Lloyd „Berlin“ die Pilgerfahrt der deutschen Katholiken Amerikas nach Rom abgehen wird unter den Auspicien des „Central Vereins“

und Leitung des Leo Hausen, 6 State Str. New York N. Y.

Um diese Pilgerfahrt zu einer erfolgreichen zu machen, hat das Leo Hausen Veranstaltungen getroffen mit dem allbekannten Herrn Kappenberg von Rom. Dieser Herr leitet alljährlich aus Deutschland in der ewigen Stadt. Sobald der Dampfer in Neapel ankommt, wird der Herr Kappenberg die Pilger in Empfang nehmen und ihnen die Schenswürdigkeiten Neapels, Pompeji, Capri und der „Blauen Grotte“ zeigen. Nach zweitägigem Aufenthalt in Neapel und Umgebung ziehen die Pilger nach Rom, der Stätte des Vaters der Christenheit. Wer kann die seligen Empfindungen zu Worte bringen, die den gläubigen Christen in Gegenwart des Stellvertreters Christi beherrschen? Nach der Audienz wandern die Pilger zu den Katakomben, der Ruhestätte der ersten hl. Blutzeugen. St. Peters Dam mit seinen Gallerien; St. Paulskirche außerhalb der Stadt; St. Johann im Lateran; St. Maria Maggiore; St. Sebastian an der appischen Straße; das hl. Kreuz in der Jerusalem Kirche; St. Lorenzo fuori le mura und schließlich das Colosseum.

Nicht nur auf dem Dampfer „Berlin“ wird den frommen Pilgern die hohe Gnade geboten, der hl. Messe täglich beizuwohnen, sondern auch in hl. Gnadenorten wird ihnen genügend Zeit gegeben werden, die hl. Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen und die damit verbundenen Ablässe zu gewinnen.

Nach einem zehntägigen Aufenthalt in Neapel und Rom haben die Pilger die schönste Gelegenheit auch andere Gnadenorte, wie Lourdes, Assisi und Einsiedeln, zu besuchen. Dann geht's in die alte Heimat. Das Passionspiel wird in diesem Jahre wiederum tausende Reisende nach Oberammergau ziehen, darunter viele katholische Deutsche. Die Fahrt nach Rom und die Reise nach Oberammergau lassen sich so leicht vereinigen, daß wenige, die es erzwingen können, davon absehen werden.

Ankosten der Pilgerfahrt bis nach der Audienz und Besichtigung Neapels und Roms sind verhältnismäßig gering. Ozeanfahrt nach der Lage des Zimmers kostet 56. Dol. bis 70 Dol. An der Zeit des Landens der Pilger in Neapel bis nach Besichtigung Roms, (welches zehn Tage in Anspruch nehmen wird) kostet 66 Dol. Im Ganzen von 125. Dol. bis 137. Dol. Alle Auslagen sind in dieser Gesamtsumme enthalten; geistige Getränke ausgenommen. Hier löst sich der Pilgerzug auf.

Von Rom bis zum nördlichsten abgelegenen Hafen kostet die Eisenbahnfahrt nicht mehr als 30. Dol. Rückfahrt von Civitavecchia bis zum Zimmer und Einrichtung des Dampfers. Weitere Auskunft wird gerne gegeben und Anmeldungen für diese Pilgerfahrt angenommen von

Leo Hausen, 6 State Street, New York, N. Y.

**Gebetbücher.**

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

**den größten Vorrat in ganz Canada**

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

**Preisliste**

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starke Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
- No. 880. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingeseigte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 78. — " " " " " " " " \$1.00
- No. 86. — " " " " " " " " \$1.00
- Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
- No. 114. — Starke wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.90
- Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Junglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Runddecken, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im Leder " " " " " " " " 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Rotschnitt 35c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt 55c
- Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten.
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Runddecken, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Runddecken, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Ruhe dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
- No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Gebetsandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geläufigen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

**St. Peters Bote,**

**Münster . Saskatchewan.**



Die erste deutschsprachige Zeitung in Saskatchewan

6. Jahrgang Nr. 1

Aus Canada

Saskatchewan

F. D. Cherry von Regina auf der Saatgetreide-Auktion den ersten Preis für ein Weizen gebaut wurde, erhalten. Die Stellung war gut besucht.

Die Kemnick Sand Company wird im Frühling in Saskatchewan eine Ziegelfabrik. Der Präsident der Gesellschaft hat kürzlich einen ganzen Block der Stadt für \$30,000 gekauft, wozu die genannte Ziegelfabrik gebaut werden soll, deren Kosten hoch sein werden.

Die C.P.R. hat den Vertrag mit der Hudson Bay Co. den Kontrakt für eine Brücke über den Süd-Saskatchewan River erteilt in der Nähe von Regina. Die Brücke wird 3000 Fuß lang sein.

Die Jagdgesetze in Saskatchewan sind geändert, indem die Prairiehühner verfürzt werden und hohe Strafen für die Verletzung der Vorschriften eingeführt wurden.

Alberta

Das Wetter ist bei Regina südlichen Alberta übermäßig heiß, daß daselbst bereits mehrere Regen begonnen wurde. Die Reihe von Farmern sind mit der Scheibenegege beschäftigt. Ein Mann in der Nähe von Macleod eingewandert. Die Farmer haben sich

Manitoba

Die Western Canada will zu St. Boniface eine neue Fassungsgelände von ein paar Hektar bauen.

Die Legislatur der Provinz Manitoba hat am 10. Febr. einberufen. Der Premierminister hat nicht verkündet worden. Die Lage dem Haus zugeordnet ist bekannt, daß die Westlichen die Hauptrolle spielen wird; eine weitere